Zeitschrift: IQ : Quartalsinfo für Uni und ETH Zürich

Herausgeber: Medienverein ZS

Band: 3 (1996)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AZB 8028 Zürich

Zentralbibliothek
Tausch- und Geschenkstelle
Postfach
8025 Zürich

Nr. 13, 3. Jahrgang
18. Oktober 1996

iQ=13

Quartalsinfo für Uni und ETH Zürich
Erscheint vierteljährlich. Auflage: 30'000 Exp. Herausgegeben von den studentischen Verbänden im Medien Verein ZS, Rämistr. 62, 8001 Zürich

Redaktion
iQ, Rämistr. 62, 8001 Zürich, Tel. 01/ 261 05 54
Inserate: Tel. 01/ 261 05 70; Fax. 01/ 261 05 56

Sesseltanz

Tanner wurde unter dem Vorwand der Frauenförderung auf Platz 2 gesetzt.

Die Konstanzer Professorin Ute Frevert hat es aber jetzt abgelehnt, den leerstehenden Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zu besetzen. Am Historischen Seminar macht sich Ratlosigkeit breit. Jetzt laufen die Verhandlungen wieder mit dem Zürcher PD Tanner, der vormals wegen politischen Gründen nicht berufen wurde. Was, wenn Tanner nach Bielefeld geht ?

Seite 3

Studiguide

Erstsemestrige habens nicht leicht: Aus der heimeligen Atmosphäre der Kantonsschulen werden sie mit dem düsteren Labyrinth des ETH-Hauptgebäudes oder der baufälligen Ruine des Uni-Hauptgebäudes konfrontiert. Alles über das Bekämpfen von Kakerlaken und liebestollen ProfessorInnen, ausbeuterischen Immobilienhaien sowie eine Besprechung der besten Zürcher Minigolfanlagen im ultimativen Erstsemestrigenguide auf

Seite 5

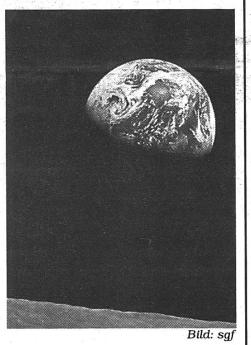


Bild: sgf

Ausserirdische

Was den NASA-WissenschaftlerInnen (noch) nicht gelungen ist, nämlich die Existenz ausserirdischer Lebensformen zu beweisen, liegt exklusiv dem iQ vor. Nahmhafte WissenschaftlerInnen und NobelpreisträgerInnen haben diese Weltsensation erarbeitet, erstmals liegen Daten der Öffentlichkeit vor, die beweisen, dass nicht nur Ausserirdische existieren, nein, sie sind auch hochgeachtete öffentliche Personen. Soviel sei jetzt verraten: H.H. Schmid ist keiner. Ausführlicher Bericht auf

Seite 5

Herbstmelodien

Es kommt wieder die Zeit, wo das Haus zu verlassen eine Qual ist. Wir sehnen uns nach heissem, rauchigen Tee und einem Schaumbad. Der passende Sound zu kalten, nebligen Tagen und die Trinktips dazu, das gibts alles im Doppelpack auf

Seite 7

Spiel, Satz, Sieg

Der ASVZ ist verschiedenen StudentInnen wegen seiner Sponsoren unangenehm aufgefallen. Doch der ASVZ tut dies nicht aus reiner Geldgier, auch er hat unter den Sparmassnahmen zu leiden. Was mit unseren Kröten geschieht, die wir jedes Semester dem ASVZ einzahlen, und ob es in Zukunft nur noch Kondi gibt auf

Seite 9

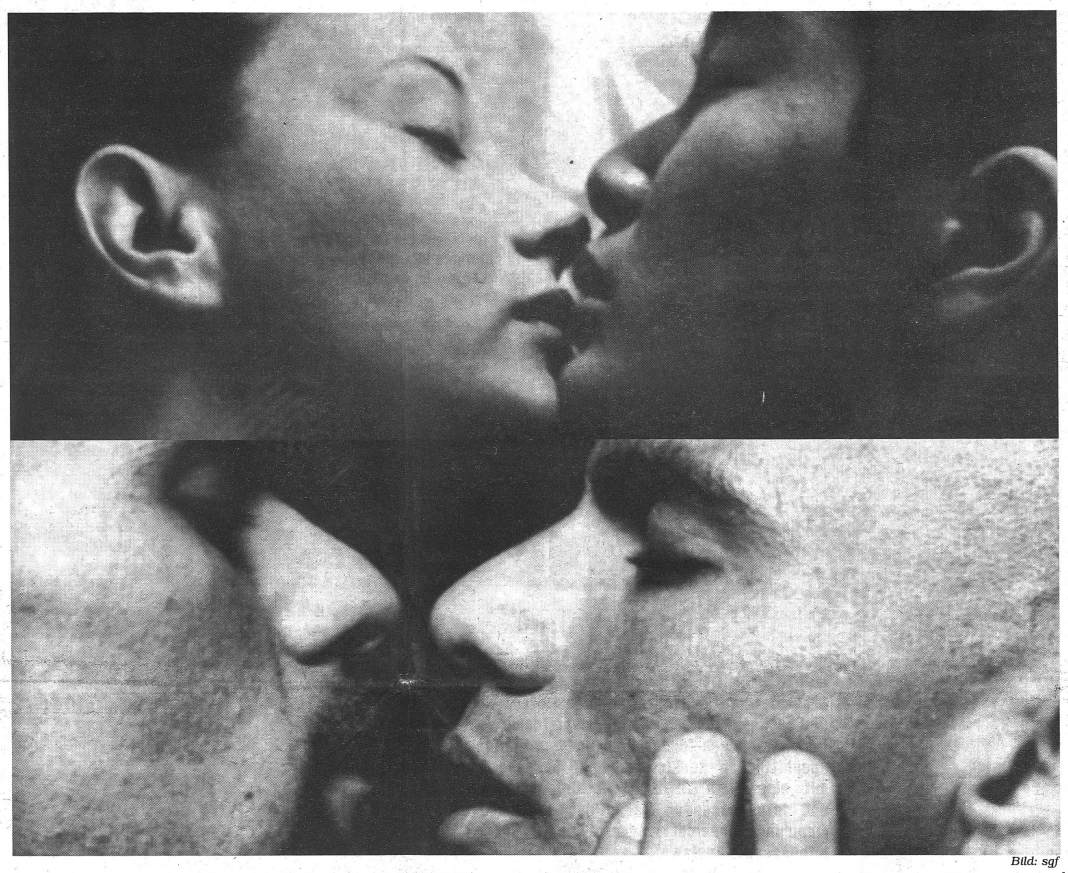


Bild: sgf

Lesbisch und schwul an der Uni

Es ist kein Ausruhen auf dem Erreichten möglich. Seite 6 und 7

Nehmt uns Ernst – gebt uns Bildung!

Der Bildung gehen die Lichter aus. Deshalb planen Assis, Studis und MittelschülerInnen am 28. November eine Luxparade.

■ *Simone Schmid*

Ein konzeptloser Abbau, wie er von Buschor getätigt wird, ist sinnlos. Das New Public Management entpuppt sich je länger je mehr als reine Symptombekämpfung und hat eine massive Einbusse in der Qualität der Bildung zur Folge. Den Studierenden fehlt Betreuung, die AssistentInnen sind überlastet und das Angebot der Profs sinkt auf ihre geforderten Minimalleistungen. Wen wunderts. Buschors Sparbefehl rauscht in der Hierarchie von oben nach unten, bis sich die Dekane (meist ohne Wirtschaftsausbildung) mit riesigen einzusparenden Ziffern wiederfinden. Ratlosigkeit macht sich breit. Deshalb sind gezielte, ausgearbeitete Sparpläne gefordert!

Mit dem Projekt Uni 2000 (nomen est omen) soll zudem die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen werden, die Semestergebühren bis zu 2000 Franken zu erhöhen. Semestergebühren von bis zu 2000 Fr. schränken trotz aller Schönrederei den freien Zugang zur Bildung ein. Wie ist das in einer Demokratie vertretbar?

Weil es ausschliesslich um die Bildung und den freien Zugang geht, wird die Aktion diesmal ohne kantonale Angestellte stattfinden: Das Anliegen soll nicht auf eine Lohndiskussion reduziert werden. Trotzdem sollen nicht nur die Interessen der Studierenden vertreten werden, sondern die der Bildung im allgemeinen. Deshalb bereitet der VSU diese Aktion zusammen mit den Kantonsschulen vor, die in Zukunft ebenfalls von Semestergebühren betroffen sein werden.

Fackeln und «Rääbe»

Die SchülerInnen zeigten sich in den Vorbereitungen zur Luxparade ausserordentlich initiativ: zum Protest gegen die Sparmassnahmen wurden bereits Aktionskommitees gebildet, diskutiert und mit Begeisterung Ideen ausgearbeitet.

Mit der LUXPARADE ende November werden mit Fackeln und «Rääbe» symbolisch Licht ins Dunkel gebracht. Dass es «eh nüt bringt», stimmt nicht: Anfang Dezember wird der Kantonsrat tagen. Im Medienecho einer Grossdemo für mehr Bildung werden sich die Kantonsrätinnen ernsthaft überlegen, wie sie ihre Stimmen einsetzen werden.... Es wird dort gespart, wo mit dem kleinsten Widerstand gerechnet wird; so sind mal die politischen Verhältnisse heutzutage! Also: Kneift euch alle in den Allerwertesten und setzt euch ein für EURE Anliegen! Es lohnt sich doppelt: zum Aufwärmen wird nach dem Umzug gefestet. Übrigens: Die dumme Frage: «Worum gaat's dänn?» (tatsächlich gestellt worden vor der Sparchilbi!) gilt diesmal wirklich nicht mehr.

Für die ganze Demo-Woche ist eine gesamtschweizerische Aktionswoche geplant. Alle Universitäten haben ähnliche Probleme, ein geschlossenes Auftreten ist also sinnvoll. Es soll zudem vermieden werden, dass bestimmte Sparmassnahmen eines Kantons Signalwirkung haben auf alle anderen. Deshalb werden überall in der Schweiz Aktionen geplant. Die sind unabhängig voneinander, werden aber wahrscheinlich durch eine gemeinsame Pressekonferenz verbunden. Gefördert werden muss auch die Zusammenarbeit von Hoch- und Mittelschulen im Kanton Zürich. Gemeinsame Aktionen wie die «Luxparade» sollen kein Einzelfall bleiben.

Konstruktives statt Wehklagen

Dem Vorurteil, der VSU sei einfach prinzipiell gegen das Sparen und übe sich nur im Wehklagen, wird eine geballte Ladung Konstruktivität entge-

Fortsetzung auf Seite 3

Bringt uns Ideen!

Alle – Studierende, AssistentInnen oder ProfessorInnen – sind aufgefordert, Ideen zu liefern. Die Sparmassnahmen betreffen alle, die Qualität der Uni darf nicht darunter leiden. Wer sich an den Aktionen aktiv beteiligen will oder zündende Ideen hat, um Licht ins Dunkel zu bringen, meldet sich beim:

Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSU), Rämistrasse 62, 8001 Zürich, Tel. 262 31 40

KLIO Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co.

Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen

Eigene Neuheiten- und Fachkataloge

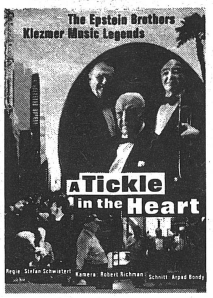
Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

Geschichte
Philosophie
Soziologie
Politologie
Ethnologie
Dritte Welt
Germanistik
Belletristik

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 41
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Weinbergstrasse 15
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12



Der Film besitzt die Ingredienzen grossen Kinos: formales Brio, Drive und Emotionen, womit er eben ein 'Kitzeln im Herzen' bewirkt. (ZOOM)

Einer der grandiosesten und berührendsten Filme der letzten Jahre.

Ab 25. Oktober täglich im Kino MORGENTAL

Nicht verpassen! Einziger LIVE-Auftritt der Epstein-Brothers in der Schweiz: Konzert im Kaufleuten-Saal am 13. November !!!!

Vorverkauf Film und Konzert: Kino Morgental, Tel. 482 27 88

Vorverkauf Konzert: Ticket Corner

HAZ-MITGLIED!

REGELMÄSSIGE INFORMATIONEN — GEDANKENAUSTAUSCH IM BEGEGNUNGSZENTRUM
BERATUNGSTELEFON — BENUTZUNG DER SCHWUL-LESBISCHEN BIBLIOTHEK
MEMBERCARD FÜR'S ZABI(DISCO-CLUB) — DEINE POLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG

ICH WILL DIE HAZ KENNENLERNEN. ❑ SCHICKT MIR INFOS ❑ ICH WERDE MITGLIED
NAME:.....
ADRESSE:.....
PLZ/ORT:.....
EINSENDEN AN HAZ, POSTFACH 7088, 8023 ZÜRICH

HAZ
Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich

STEIGER SCHULE

Direktunterricht • Fernunterricht

Lernen mit System

Nach Matura
Kaufm. Ausb. /Hotelfach
Vor, während od. nach Studium
Kaufm. Seminar

Gründliche kaufm. Ausbildung für das Kader von morgen
Tagesschule 1/2 Jahr od. Kompaktkurs (Aug. - Oct.)

Seinaustrs. 3 • 8002 Zürich ☎ 01/298'61'01

Ballet Folclorico de Chile

Samstag, 26.10.96 - 20 Uhr im Volkshaus Zürich

Oilsim

OILSIM ist ein computerunterstütztes Management-Game für Studentinnen und Studenten an Schweizer Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen. Management-Teams von drei bis fünf Mitspielern führen eine Service-Station, die dem unerbittlichen Konkurrenzkampf ausgesetzt ist. Nur mit einer durchdachten Unternehmensstrategie und dazu passenden Marketingmassnahmen kann die Finalrunde erreicht werden. Den Gewinnern winken interessante Preise.
Vom 18. November 1996 bis 30. April 1997 wird sechs Runden lang OILSIM gespielt. Anmeldeschluss ist der 11. November 1996.
Die Teilnahmegebühr pro OILSIM-Team beträgt sFr. 150.--. OILSIM ist ein Beitrag zum besseren Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge. OILSIM wird durch Shell (Switzerland) unterstützt.

Anmeldung und weitere Auskünfte bei :

Edutrain AG, Hohlstrasse 610, CH-8048 Zürich
Telefon 01 439 29 99 Fax 01 439 29 95
Internet: http://www.edutrain.ch/oilsim/
http://www.shell.ch/job.html#oil

Go well. Go Shell.

STUDIENLITERATUR
GEISTESWISSENSCHAFTEN
GERMANISTIK · GESCHICHTE
PHILOSOPHIE · SOZIOLOGIE
PSYCHOLOGIE · PÄDAGOGIK
BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL
BELLETRISTIK · REISEN
LITERATUR CHINA · JAPAN
NEUERSCHEINUNGEN
ENGLISH BOOK SERVICE
TASCHENBÜCHER

STUDIENLITERATUR ZU DEN UNI-VERANSTALTUNGEN
LITERARISCHER AKZESS
LINGUISTISCHER AKZESS
ALLE TITEL VORRÄTIG

MÜHLEGASSE 27 CH-8001 ZÜRICH
TEL. 01/252 03 29 FAX 01/252 03 47

Fahrstunden ab Fr. 72.- im Abo

Verkehrskunde Fr. 220.-

strebel

Fahrschule M. J. Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Analytische Selbsterfahrung

Vermittlung von Analysen für Ihre persönliche Entwicklung, bei AnalytikerInnen und DiplomkandidatInnen in deutsch, englisch und anderen Sprachen – auch in finanziell schwierigen Lagen. Nähere Auskunft: Telefon 01 910 53 23

Verlangen Sie das Vorlesungsprogramm oder die Information über das Studium unter Tel. 01 910 53 23 / oder schriftlich Adresse: Hornweg 28 - 8700 Küssnacht

Gute Adressen für alle Fälle.

Fortsetzung von Seite 1

gengesetzt: In einer Bildungssession im Kantonsrat werden konkrete, sinnvolle Sparmassnahmen diskutiert. Gemeinsam mit Fachkräften und Betroffenen aus der Bildung, PolitikerInnen, WirtschaftsberaterInnen und vielen anderen sollen konstruktive Vorschläge zur Erarbeitung von sinnvollen Sparmassnahmen ausgearbeitet werden. Diese Session ist als Krönung aller Aktionen von diesem und dem letzten Semester gedacht und wird im Sommersemster 97 stattfinden.

Erinnert Euch an die Medienreaktion auf die Kundgebung im SoSe '96? «Ein Drachen haben die Studenten zwar mitgetragen, der war zwar ganz schön, doch etwas (zu) brav.» schrieb die NZZ etwas mitleidig. Es ist zu hoffen, dass er an der LUXPARADE wieder dabei sein wird, aber diesmal als ein feuerspeiendes Ungetüm !

Editorial

Liebe iQ-LeserInnen

Zum ersten: Ein herzliches Willkommen an alle Erstsemestrigen der Uni und ETH. Damit ihr über die chaotischen Zustände nicht gleich verzweifelt, gibts exklusiv in dieser Ausgabe den Studi Guide. Also, ausschneiden und aufhängen !

Nebst Hintergrundberichten und Infos über Unipolitik hat die iQ-Redaktion auch etwas nicht ganz Alltägliches anzubieten: Auf Anfang nächstes Jahr reisse ich und Min Li Marti nach sechs Ausgaben («Waas schon?») aus. Zudem sucht unser Layouter ebenfalls eine Hilfe. Wir haben ein gut jähriges Redaktionspraktikum und sechs dickere oder dünnere iQ beisammen und machen Platz für Leute mit journalistischem Interesse und kritischem Spürsinn. Wer sich mindestens für ein Jahr verpflichten kann und eh mal ein Zeitungspraktikum ins Auge gefasst hat, kann sich gerne bei uns melden. Denn, nirgends kommst Du so selbstbestimmt und ohne Vitamin B zu redaktionellen Referenzen! Aber bevor wir alles hinschmeissen, arbeiten wir schon auf Hochtouren an einem neuen Layout und an neuen Ideen und Idealen für das neue iQ-Konzept.

Barbara

Impressum

iQ-Quartalsinfo für die StudentInnen von Uni und ETH. Erscheint vierteljährlich, 3. Jahrgang, Auflage 35'000.

Herausgeber: Verband Studierender an der Uni (VSU), Kommission für Entwicklungsfragen (KfE-Uni), Fachverein Architektura, Fachvereine Ethnologie und Germanistik
Verlag: Medienverein ZS, Zürich
Redaktion: iQ, Rämistr. 62, 8001 Zürich, Tel: 01/261 05 54; Fax: 01/261 05 56
Barbara Hiltbrunner (bah), Min Li Marti (mli), Jazmin Seijas (jaz)
Mitarbeit Text: Simone Schmid, Thomas Gull, Andreas Schroeder, Milna Nicolay
Mitarbeit Bild: Barbara Hiltbrunner
Layout: Jakob Bächtold (bä)
Druck: ropress, Zürich
Inserate: iQ, Rämistr. 62, 8001 Zürich
Tel: 01/261 05 70; Fax: 01/261 05 56,
Nat Bächtold verlangen.
InserentInnen schicken wir gerne unsere Media-Dokumentation 1995/96

iQ wird allen Studierenden von Uni und ETH Zürich zugeschickt. Sowohl Verlag als auch Redaktion sind studentisch. Nachdruck von Texten oder Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Auf der Seite «Mitmachen» publiziert iQ Aufrufe und Infos von studentischen Vereinigungen. Ungefragt eingesandte Beiträge sind erwünscht. Ebenso LeserInnenbriefe, Tips und Spuren.

Titelschutz: UNIKUM-POLYKUM

Mit der Berufung Tanners würde auch an der Uni Zürich endlich die Mauer fallen. *Bild: aeb*

Das Ende des Kalten Krieges

Der Zürcher Historiker Jakob Tanner hat den Ruf der Uni Zürich erhalten. Er soll Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte werden. Markiert die Berufung Tanners das endgültige Ende des Kalten Krieges an der Universität ?

Es ist kaum zu glauben: Nachdem die Verhandlungen der Universität Zürich mit der Konstanzer Geschichtsprofessorin Ute Frevert im Sommer definitiv gescheitert sind, hat PD Jakob Tanner den Ruf der Universität erhalten. Tanner soll den seit längerer Zeit vakanten Lehrstuhl Rudolf Brauns für Wirtschafts- und Sozialgeschichte wiederbesetzen. Die Berufung Tanners ist überraschend und bemerkenswert, weil er noch im vergangenen Winter von der Hochschulkommission und dem Erziehungsrat in einem Akt politischer Willkür vom ersten Platz der Dreierliste der Fakultät auf den zweiten versetzt wurde. Tanner war, als zumindest in der Vergangenheit engagierter Linker, für viele Ewiggestrige als Geschichtsprofessor unakzeptabel - Tanner ist u.a. Militärdienstverweigerer und hat sich 1989 als Kritiker der «Diamant»-Veranstaltungen, mit denen das EMD den Kriegsausbruch von 1939 feierte, profiliert. Getarnt wurde diese Farce mit dem Argument der Frauenförderung (iQ=10). Glücklicherweise hat die Universitätsleitung diesem unwürdigen Schauspiel nun ein Ende gemacht. Schliesslich leben wir in einem liberalen Staat.

Es ist zu hoffen...

Tanners Berufung ist ein Zeichen dafür, dass die Nachricht vom Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Sowjet-Kommunismus nun, mit ein paar Jahren Verspätung zwar, bis in die politischen Führungsgremien der Universität durchgesickert ist.

Der durch das Ende des Kommunismus ausgelöste Einsturz festgefügter Weltbilder und -erklärungsversuche hat jetzt offenbar auch die konservative Zürcher Intelligenzia erreicht. Leute, die heute immer noch in den Kategorien Gut und Rot denken, haben das letzte halbe Jahrzehnt der Weltgeschichte verschlafen. Andere Meinungen lassen sich nicht mehr mit einem simplen «Moskau einfach» vom Tisch wischen; die politischen Disziplinierungsversuche können nicht mehr mit dem Kalten Krieg gerechtfertigt werden.

In die Genugtuung über das hoffentlich endgültige Ende des Kalten Krieges an der Universität Zürich mischt sich allerdings ein Wermutstropfen: Tanner hat mittlerweile einen Ruf der Universität Bielefeld erhalten und bereits Verhandlungen geführt. Es ist zu hoffen, dass er sich nun aber trotz allem entscheidet, in Zürich zu bleiben. Wenn Tanner nach Bielefeld geht, besteht die Gefahr, dass das Berufungsverfahren noch einmal aufgerollt wird, der wichtige Lehrstuhl bliebe bis auf weiteres unbesetzt. Ein unerfreuliches Szenario, das auf dem Rektorat kollektive Ratlosigkeit auslösen dürfte. Die mit den Verhandlungen betraute Prorektorin Inge Strauch meint dazu: «Wenn Herr Tanner absagt, wissen wir nicht, wie es weitergehen soll.» Tanner selber will sich bis Ende Oktober/Anfang November entscheiden: «Ich habe keine Lust, als wandelndes Fragezeichen herumzulaufen.»

Aushängeschild

Tanner wäre für das Historische Seminar und die Universität nicht nur als «Platzhalter» wichtig; er ist, das haben die in den letzten Wochen geführten Diskussionen über die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg wieder eindrücklich gezeigt, eine der schillerndsten und profiliertesten Figuren der Schweizer Historikerzunft und für die Universität, die in diesen Sparwahnzeiten mit Imageproblemen zu kämpfen hat, ein willkommenes und (ge)wichtiges Aushängeschild.

Kritik erwünscht

Mit Tanner würde sich in Zürich eine junge, kritischere Generation von Schweizer HistorikerInnen etablieren, die den Blick auf die Schweiz und die Schweizer Geschichte in den nächsten Jahrzehnten prägen und verändern könnte. Denn, und das ist offenbar sogar Tanners reaktionären Gegnern bewusst, die HistorikerInnen «machen» die Geschichte. Die Schweiz braucht eine neue, vom Denken des Kalten Krieges losgelöste Geschichtsbetrachtung. Wer mit Mythen im Kopf herumläuft,versteht die Welt nicht mehr.

Tanner seinerseits hat sich in der Auseinandersetzung mit der Reduitmentalität bisher so stark engagiert, dass er sich nun nicht freiwillig und ohne Not auf einen fernen Beobachtungsposten zurückziehen kann. Als Professor an der Universität Zürich könnte er sich zudem vor Ort mit der nun vom Parlament in Auftrag gegebenen Aufarbeitung der Rolle des Finanzplatzes Schweiz im Zweiten Weltkrieg beschäftigen. Eine Aussicht, bei der sich manch einem die Nackenhaare sträuben dürften. Aber eben, die Zeiten haben sich geändert.

Thomas Gull

«Worauf warten wir eigentlich?»

«Auf das neue iQ natürlich.»

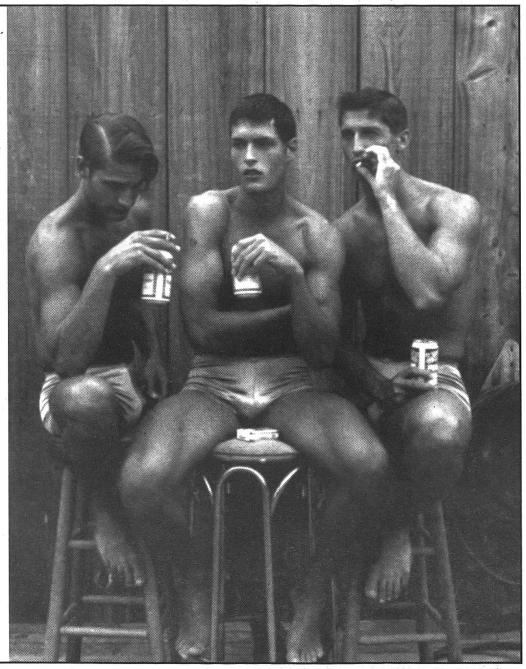
«Wieso neu?»

«Das iQ erscheint am 10. Januar 1997 im völlig neuem Kleid. Neues Konzept, neues Layout.»

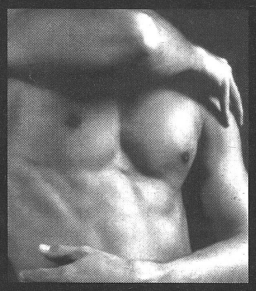
«Geil. Aber wieso sind wir überhaupt nackt?»

iQ – Die beste Zeitung wird jetzt noch besser

Bleiben Sie dran.
Inserieren Sie noch heute:
Tel. 261 05 70

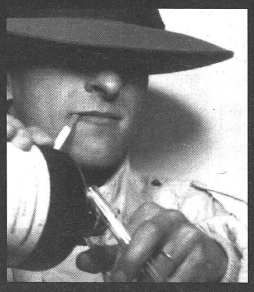


ZS VOM 25. OKTOBER DIE THEMEN:



Männerillustrierte
Les Journeaux pour les Beaux

Der Zivi
Ein neues Schweizer Phänomen



Privatdetektiv
Der etwas andere Nebenjob

Tödlicher Kuss
Achtung vor Vampirinnen!

ZS-ABO
EIN SEMESTER GRATIS!

Ich bin entrüstet!
Man hat mir bisher
die ZS vorenthalten.
Die Misere muss
sofort ein Ende haben.
Her mit diesem Blatt!

Senden an:
ZS, Abos, Rämistr. 62,
8001 Zürich
Tel. 01/ 261 05 70
Fax 01/ 261 05 56

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____

IQ 13

Der einzige Ausweg aus der Novemberdepression.
Neu mit Gratis-Kleininseraten und erweitertem Veranstaltungskalender.

ZS
DIE ZEITUNG FÜR UNI UND ETH

Hilfe, ich bin ErstsemestrigeR!

Du bist neu in dieser Stadt, Dein Mitbewohner ist eine tote Ratte und neulich wurdest Du beim Central fast vom Tram überfahren. Wie, denkst Du, wirst Du Dich jemals hier zurechtfinden?

Wo geht's lang im Uni-Getümmel? *Bild:bah*

Wohnen

Auch wenn in der Stadt Zürich immense Flächen von Büro- und Wohnräumen leer stehen, so ist es als Studi trotz allem immer noch nicht einfach, eine Wohnung zu finden.

Zimmer

Zimmer in WGs sind am einfachsten durch Anschläge in Uni und ETH zu finden. Vorsicht! WG-Vorstellungsgespräche können tough sein, wenn Du das Zimmer nicht nur zum Schlafen brauchst und am Weekend eh wieder heimwärts in die beschauliche Provinz abdüst, so sollten Dir Deine zukünftigen MitbewohnerInnen schon ein bisschen sympathisch sein. WGs die ihre zukünftigen MitbewohnerInnen durch Schikane testen oder gleich einen umfassenden Bedingungskatalog diktieren, sind zu meiden.

Zimmervermittlungsstelle für Studierende und DozentInnen beider Hochschulen:
Sonneggstrasse 27, 8006 Zürich
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00 -11.00 und 13.00 - 15.00
Anmeldegebühr beträgt 5.-Fr. pro Semester

Studentische Wohngenossenschaft (WOKO)
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Öffnungszeiten Di Fr 11.00 -13.00
Einschreibegebühr: 30.-Fr.

Wohnungsnachweis der Stadt Zürich
Stampfenbachstr. 144, 8006 Zürich
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.45-11.30 und 12.30-17.30, Vermittlung ist kostenlos

Studiwohnheime

Solche gibt's in Hülle und Fülle. Vorsicht: teilweise gibt's Einschränkungen im Besuchsrecht und Ähnliches, informiere Dich rechtzeitig.

Adressen und Telephonnummern findest Du im Studienführer der Universität Zürich, den Du im Studiladen an der Schönberggasse 2 oder in der Universitätskanzlei kaufen kannst. Der Studienführer hat auch sonst einige Infos parat.

Wohnungen

Eine schwierige Angelegenheit, da Studis bei den Vermietern eher unbeliebt sind. Es lohnt sich trotzdem in die Immobilienseiten des Tages-Anzeigers und des Tagblatts der Stadt Zürich (gratis erhältlich an vielen Tramstationen) zu schauen.

Vorsicht bei kommerziellen Wohnungsvermittlern und Agenturen, die haben es auf Dein Geld abgesehen. Viele dieser Agenturen plazieren besonders günstige Wohnung in der Zeitung, die oft bereits vermietet sind. Billiger weg kommst du wiederum beim Studieren der Anschläge, und auch die Zimmervermittlung beider Hochschulen hat auch Wohnungen zu vermieten.

Verein Zürcher Jugendwohnungen
Morgartenstr. 22, 8004 Zürich Tel.01/241 96 55
Erreichbar von 10.00-13.00
Die Vermittlung ist kostenlos.

Jugendwohnhilfe Zürich
Tel. 221 09 65
Öffnungszeiten Mo-Do 10.00-12.00.

Kleinanzeigen

Die Zürcher Studentin zieht ihre Kleinanzeigen ganz neu auf. Und darum ist es für Dich als Studi vorerst gratis. Hier kannst Du eine Wohnung finden, oder Deinen Grümpel entsorgen.

Zürcher Studentin, "Kleinanzeigen",
Rämistrasse 62, 8001 Zürich, Tel. 261 05 70

Ausgehen

Ausgehen in Zürich kann zu einer rapiden Verminderung Deines Budgets führen. Zürich ist teuer und daran gibt's nichts zu rütteln. Trotzdem gibt's Wege, mit denen Du Dein Portemonnaie ein bisschen schonen kannst.

• Rhythmus umstellen. Grosse Saufereien am Abend kannst du Dir eh nicht mehr leisten. Nachmittags gibts an vielen Orten Happy Hour. Im Niederdörfli z.B. im Johanniter (sieht zwar aus wie aus einem bayerischen Dudelfilm, ist aber am Nachmittag sensationell billig), in der Safaribar (von 16.00-18.00) aber nicht jeden Tag, oder im Pigalle (17.00-19.00). Im Don Weber am Escher-Wyss-Platz gibts auch am Samstag Happy Hour und zwar um 18.00.

• Wer am Nachmittag arbeiten muss oder wichtige Vorlesungen hat, und somit den Ausgang auf den Abend oder das Weekend verschieben muss, für den wird's schwieriger. Einigermassen billig ist's in der Xenixbar beim Kanzlei oder im Luv an der Kreuzstrasse. Die Housebar am Dienstag und der Cool Monday am Montag in der Kanzlei sind inzwischen nicht mehr gratis, kosten aber nur fünf Stutz. Der Eintritt ins Kaufleuten ist unter der Woche (noch) gratis und wen die vielen Wirtschaftsstudis und Bankerinnen nicht stören, der kann sich hier die Beine vertreten.

Am Freitag gibts meistens Veranstaltungen im Provitreff am Sihlquai und jeden ersten Freitag im Monat in der 2erBar an der Zweierstrasse.

• Wenn Dir die WG-Spaghettis zum Hals raushängen, gibts ein paar Orte, wo Du Dich halbwegs billig ernähren kannst. Nur am Rande erwähnt werden jetzt die verschiedene Fastfoodläden, die besten Kebabs oder Falaffel gibts natürlich an der Langstrasse (in der Nähe des McDonalds gibts sogar einen mit Legirabatt). Bei der Stadtküche an der Schipfe gibts Essen für 5-6 Franken.

Wer gesünder essen will geht ins Zähringer bei der Zentralbibliothek, ins Ziegel Oh Lac in der Roten Frabrik oder ins Sansibar an der Militärstrasse.

Obwohl die scheussliche Inneneinrichtung den Appetit verderben kann, hat's im Back&Brau im Cinemax leckere Backwaren und gutes Bier.

Velo

Dein Velo wurde geklaut, oder Du liebst es so sehr, dass Du Dich nicht getraust, es in dieser feindlichen Stadt allein zu lassen. Du brauchst also ein billiges Velo?

Flohmärkte bieten sich an, der Kanzleiflohmarkt am Samstagnachmittag ist aber heillos überteuert. Verhandlungsgeschick ist angesagt. Billige Velos verscherbeln manchmal die SBB oder die Polizei. Nachfragen lohnt sich.

Wegweiser

Uni:

Vor allem für Phil-InerInnen kann der Unibesuch zum Spiessrutenlaufen werden. Trotzdem gibt es in den meisten Fächern Erstsemestrigenaperos und AnfängerInnentutorate. Auch die Fachvereine können Dir mit Deinen Fragen sicher weiterhelfen. Wegleitungen für die einzelnen Studirichtungen können im Sekretariat des Instituts angefordert werden. Achtung: Unbedingt aufheben!! Wenn die Prüfungsanforderungen sich ändern, dann gelten jene, mit denen Du angefangen hast.

Im Allgemeinen gilt die Regel, dass es 3-4 Semester braucht, bist Du Dich an der Uni zurechtfinden wirst, aber nicht verzagen, deinen Mitstudis geht es nicht anders. Lese- und Überlebensgruppen bilden, dann sollte es schon irgendwie gehen. Keinesfalls auf ältere Studis hören, die Dir sagen, sich mit den Nebenfächern Zeit zu lassen, oder dass sie auch erst nach 6 Semestern die erste Arbeit geschrieben haben. Es sei denn, du willst ewig studieren, und das kann Dich teuer zu stehen kommen.

ETH:

Die ETHlerInnen sind in dieser Hinsicht verwöhnt, nicht nur dass sie sich um Studenpläne oder Internetanschlüsse oder ähnliche Banalitäten nicht zu kümmern brauchen, der VSETH schickt auch allen Studis einen ausführlichen Versand mit allen Infos nach Hause. Wer trotzdem noch Fragen hat, kann sich an den VSETH oder an die einzelnen Fachvereine wenden. Die Abteilungssekretärinnen sind scheints auch in jeder Lage kompetent.

Arbeiten

Die attraktiven Stellen sind schnell weg. Ab und zu sind die Stellen, die noch ausgeschreiben sind, schon vergeben. Zürcher Mindeststundenlöhne sind 20.-Fr, wer's drunter tut, betreibt Dumping.

Arbeitsvermittlung beider Hochschulen
Seilergraben 17,8001 Zürich
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.30-13.00 und 14.00-16.30

Vereine

Wer nicht mit einem Holzbrett vor dem Kopf studieren möchte, kann sich an der Uni engagieren, mitbestimmen oder gegen die drohenden Sparmassnahmen kämpfen. Neue Ideen und Ideale sind immer willkommen.

Fachvereine:

Keine Beschäftigungstherapie für Langzeitstudis sondern eine sinnvolle Lobby für das eigene Fach. Sie geben meist auch eine eigene Zeitung heraus. Infos findest Du an den Stellwänden in Uni & ETH.

VSU:

Der Verband der Studierenden der Universität Zürich ist die grösste und aktivste Interessevertretung der Studis an der Uni. Neben hochschulpolitischen Aktionen (Sparchilbi, Luxparade) werden auch Feste organisiert und verschiedene Beratungen angeboten. Aktive sind stehts beliebt und willkommen.

VSETH:

Pendant an der ETH. Etwas finanzkräftiger, da die meisten ETH-StudentInnen VSETH-Mitglied sind. Der VSETH hat auch mehr Mitspracherecht in der ETH und bietet zusammen mit dem VSU verschiedene Beratungen an. Trotz ihrer gesicherten Position (keine Konkurrenz im Haus) kann der VSETH immer Aktive gebrauchen.

StuZ:

Studentisches Zentrum an der Leonhardstrasse 15. Hier gibts die verschiedensten Beratungen, einen Frauenraum und auch ein Foyer mit Kaffeeautomaten und verschiedenen Zeitungen. Es muss nicht immer die Mensa sein, wenn es Zeit zum Totschlagen gibt. Der StuZ ist auch für Partys zu mieten und zwar bei der StuZ-Leiterin: Tel 632 54 87, Öffnungszeiten Di &Do 11.30-14.00 und Mi 14.30-17.00.

MVZS

Der Medienverein ZS ist der Verlag für iQ und Zürcher Studentin. Bietet verschiedene Arbeitsmöglichkeiten und ist eine gute Referenz für JournalismuseinsteigerInnen. Gesucht werden zur Zeit: zwei RedaktörInnen, einE InserateacquistörIn und einE GeschäftsleiterIn. TexterInnen, LayouterInnen, ZeichnerInnen und FotografInnen sind immer gesucht.

Zürcher Studentin

Einzige wöchentliche Studierendenzeitung und die Älteste dazu. Liegt jeden Freitag neu in den Zeitungsständen auf und informiert über das aktuelle Hochschulgeschehen, aber auch über Hypes und Trends in der Studiwelt.

Gesundheit

Achtung, die Prämien steigen wieder. Im Oktober sollten die Krakenkassen ihre neuen Prämien wissen. Bei einer Prämienerhöhung beträgt die Kündigungsfrist nur einen Monat. Trotzdem sich frühzeitig erkundigen.

Unangenehme Überraschungen können so vermieden werden. Manche Krankenkassen geben Ausbildungsrabatte und manche haben spezielle Sparmodelle. Übrigens, die Prämien in der Stadt Zürich sind meist viel höher als anderswo, also Wochenaufenthalter bleiben.

Krankenkassenberatung KraBe VSU/VSETH, kostenlose, unabhängige studentische Beratung für Studieremde zur Krankenversicherung ETH-Hauptgebäude D60.1 Tel 632 20 63 Öffnungszeiten: Di & Do: 12.15-14.00

Infoguides

Für Liberty Campus KontoinhaberInnen gibts den Guide "Unich?" gratis am Bankschalter. Für alle anderen kostet es was.

Auch der Studienführer der Uni Zürich hat hilfreiche Adressen, den gibts in der Unikanzlei.

Kolummne

Bla

Von Ausserirdischen und Menschen

«Welcome to earth», schreit der Prinz von Belair und verpasst dem ausserirdischen Wesen einen Kinnhaken auf die schleimigen Tentakel. Die Zuschauer klatschen vor Begeisterung in die Hände. Diese intergalaktische Schlägerei findet sich im ausserordentlich erfolgreichen Film «Independence day». Die Tentakel gehören einer Spezies, die, den Heuschrecken ähnlich, friedliche Zivilisationen überfallen und alles leerfressen, sie sind also nicht nur hässlich, sie sind auch ausgesprochen bösartig.

Die Frage bleibt: Ist dies ein Zeichen der Zeit? ET, der putzige, aber von akuter Telefonitis geplagte Ausserdirdische und andere Konsorten aus der Spielbergschen Erfolgsküche sind stets aufmerksame, freundliche Wesen, in diesem Sinne durchaus richtig, nicht von dieser Welt.

Frage: Wenn Ausserirdische in Deinem Zimmer stehen würden, und Dich fragen, ob Du mit ihnen mitkämst, selbst wenn Du nie mehr zurückgehen könntest, würdest Du dann mitgehen?

UFO-Entführungsopfer werden in den Raumschiffen von kleinen, grauen Männchen mit sadistischen Doktorspielchen missbraucht. (Natürlich bleibt die Frage, wieso die hochtechnologisierten Galaxisjetsetter eine vergleichbar einfache Erfindung wie die Narkose nicht kennen).

Auf dem Mars könnte es Leben gegeben haben, behaupteten NASA-Wissenschaftler jüngst. Solange dies aber harmlose Bakterien, die erst noch seit Jahren eingefroren sind, scheint dies niemanden zu beunruhigen. Oder doch?

Frage: Wärst Du lieber Jedi-Ritter oder Brückenoffizier auf der U.S.S. Enterprise?

Wird nach dem kalten Krieg, wegen dem Verschwinden eines globalen Feindes ein extraterrestrischer Feind geschaffen, damit die Anschaffung und Beibehaltung von Nuklearwaffen gerechtfertigt wird? Oder wird einfach das Fremde, oder auch der Fremde argwöhnischer betrachtet?

Frage: Kann man auf dem Holodeck Sex haben?

Es soll weibliche Entführungsopfer geben, die vergewaltigt wurden von silbergekleideten Wesen, die sich einerseits durch ihre hohe Liebskunst und auch durch die überdurchschnittliche Grösse ihres Geschlechtsorgans auszeichnen. Sind diese Wesen, die sich "Plejabier" nennen, regelmässige Leser der neuen Blickreihe "Superpotenz"?

Überdurchschnittlich viele PilotInnen und AstronautInnen haben UFOs gesehen. Es gibt Swissairprotokolle, die gerne in mehr oder minder dubiosen Publikationen zitiert werden, in denen PilotInnen über ihre Begegnungen der dritten Art erzählen.

Die Fernsehzeitschrift "TELE" veröffentlicht exklusiv die UFO-Akten des EMD's. Sind im Bundesratsbunker Trümmer abgestürzter Raumschiffteile gelagert?

Lieber Doktor Sommer, ich hatte noch nie Sex mit einem Ausserirdischen, bin ich lesbisch?

Frage: Ist Elvis freiwillig in die Untertasse eingestiegen oder hat er sie mit einem Riesenstück Zuger Kirschtorte verwechselt?

Fragen über Fragen. Eines ist aber sicher. Ein Xenophob lässt sich neuerdings dadurch erkennen, ob er sich Ausserirdische als helle Lichtmenschen oder als tentakelübersähte, hochevolutionierte Heuschrecken vorstellt.

Min Li Marti

Das Leben am anderen Ufer

Die Universität ist - abgesehen von einzelnen Gruppierungen- eine tolerante Insel. In der Gesellschaft jedoch werden Homosexuelle noch immer in sozialen und vor allem in rechtlichen Belangen diskriminiert. Handlungsbedarf besteht- mitnichten nur bei den Homosexuellen.

■ *von Jazmin Seijas*

Als 19jähriger war sich Bernhard sicher, schwul zu sein und akzeptierte seine Sexualität als das, was sie ist: eine unwiderrufliche Tatsache und nicht etwa eine vorübergehende Phase. Der erste Schritt, zu sich selber zu stehen, war seinen Eltern von seiner Homosexualität zu erzählen. Kein leichtes Unterfangen, aber wohl einer der wichtigsten Schritte, um seine Sexualität auch leben zu können. Seither sprechen seine Eltern nicht darüber, das Thema wird totgeschwiegen. Bernhard, unterdessen 25 Jahre alt, meint trocken: «Ich habe es ihnen mal gesagt, dass ich schwul bin, damit müssen sie jetzt für sich selber fertig werden, im Stillen.» Ansonsten hatte Bernhard nie Probleme, jemandem von seiner Homosexualität zu erzählen, obwohl er natürlich nicht damit hausieren geht. So hat er es auch nicht nötig gefunden, an der Kantonsschule noch jemandem etwas davon zu sagen. Erst mit dem Studienanfang kam das Bedürfnis auf, Kontakte mit Gleichgesinnten zu knüpfen und sich aktiv zu betätigen. Um als Auswärtiger einfacher Kontakte zu finden, ging er über Institutionen und kam so zu Spot 25 und danach zu zart & heftig, wo er jetzt Präsident ist. Weder an der Uni noch ausserhalb hat Bernhard schlechte Erfahrungen damit gemacht, offen zu seiner Homosexualität zu stehen. Keiner seiner heterosexuellen Freunde haben es merkwürdig oder gar schlecht gefunden.

Toleranz im Film - und ausserhalb ?

Können wir also davon ausgehen, dass wir alle so tolerant sind, dass es für homosexuelle Frauen und Männer kein Problem mehr sein sollte, zu ihrer Sexualität zu stehen? In letzter Zeit kamen verschiedene Filme in die Kinos, die die homosexuelle Thematik intelligent und witzig behandelten. Jeffrey küsste am Ende seinen Steve auch wirklich, und zwischen den beiden Frauen in Gazon maudit lief rund. Stonewall zeigte uns, dass für die heutige Offenheit hart gekämpft werden musste. Für Bernhard wälzen manche Filme nur Cliches platt oder greifen nur einen kleinen Aspekt des Lebens auf: «Der in den Filmen gezeigte Alltag ist unrealistisch, es wird meistens nur den Ausgang mit den vorangehenden Vorbereitungen gezeigt. Überzeichnungen sind aber nicht einfach schlecht, sie machen die Schwulen-Thematik bewusster.»

Solche Filme zeigen meistens Menschen, die keine Probleme mit ihrer Sexualität haben und deren Umfeld nicht nur tolerant ist, sondern (zumindest beim «Happy End») Homosexualität auch als gewöhnliche Variante zur Heterosexualität akzeptiert. Einerseits ist es endlich Zeit, dass Filme in die Kinos kommen, die Schwule und Lesben nicht mehr als neurotische Kriminelle oder Freaks zeigen. Andererseits vermitteln sie ein falsches Bild von einer toleranten Gesellschaft, die noch nicht besteht. Leider sind Homosexuelle noch immer in vielen Bereichen diskriminiert. Probleme tauchen beispielsweise auf, wenn einer der Partner oder eine Partnerin keine Aufenthaltsbewilligung besitzt und nach dem Ausländerrecht die Schweiz zu verlassen hat. Ein heterosexuelles Paar könnte mit einer Heirat eine Aufenthaltsbewilligung erwirken. Auch im Erbrecht sind homosexuelle Paare benachteiligt. Stirbt eine PartnerIn, hat die Zurückgelassene keinen Anspruch auf den Nachlass. Egal wie lange das Paar zusammen war, nur Heirat und Verwandtschaft sind Gründe für Erbansprüche. Sozialversicherungen wie die Witwen-/Witwerrente können nicht bezogen werden. Weitere Vorteile, die eine verheiratete Person hat, sind das Zeugnisverweigerungsrecht, das die Partner von einer Aussage gegen die Partnerin/ den Partner bei einem Gerichtsverfahren verschont und eigentliche Selbstverständlichkeiten, wie das Besuchs- und Auskunftsrecht in Spitälern.

Diese Formen der Diskriminierung laufen unbemerkt von den Heterosexuellen ab, da viele selber unverheiratet sind und diese nicht als Vorteile kennen. Andererseits hat jede heterosexuelle Person die Möglichkeit, sich Zugang zu diesen Privilegien zu schaffen. Auch dürften wenige Heterosexuelle wissen, dass das Blut einer Person, die auf dem Fragebogen zum Intimleben «Homosexualität» ankreuzt, grundsätzlich unbrauchbar ist. Schwule Männer werden vom Roten Kreuz, unabhängig von ihrem Risikoverhalten, von den Blutspenden ausgeschlossen. Der Bundesrat hat sich zwar in seiner Verordnung über die Kontrolle von Blut gegen den Ausschluss einer ganzen Bevölkerungsgruppe ausgesprochen, doch kann das Rote Kreuz weiterhin schwule Männer vom Spenden abhalten.

Dass der Bundesrat sich gegen diese Praxis gestellt hat, ist ein Erfolgserlebnis für die Aids-Hilfe (AHS) und den nationalen Schwulen-Dachverband Pink Cross. Die AHS und Pink Cross hatten gegen eine Verordnung des BAG protestiert, die homosexuelle Männer vom Blutspenden ganz ausgeschlossen hätte. Pink Cross hat aber noch an anderen Fronten zu kämpfen. So hat der Verband zusammen mit der Lesbenorganisation LOS den oben angetönten Diskriminierungen den Kampf angesagt.

Politisch im Abseits

Sie haben vor bald zwei Jahren eine Petition eingereicht, deren Hauptforderung die rechtliche Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare mit heterosexuellen Paaren ist. Leider kann aus der Bereitschaft von 85 000 Menschen, diese Petition zu unterschreiben, nicht auf eine offene Gesellschaft geschlossen werden. Mit rund 88 000 Unterschriften reichte die Eidgenössisch Demokratische Union (EDU) eine Gegenpetition ein, um die «Grundzellen des Staates (Ehe, Familie und insbesondere die Kinder)» zu schützen. Die Rechtskommission lehnte die EDU-Petition zwar ab, doch die Tatsache, dass so viele Personen sich gegen die Gleichstellung aussprachen, stimmt nachdenklich. Die zu einem Postulat umgewandelte Petition wurde am 13. Juni 96 im Parlament behandelt, der Nationalrat hat den Bundesrat beauftragt, rechtliche Probleme gleichgeschlechtlicher Paare zu prüfen. Einerseits ein positiver Schritt in Richtung Gleichstellung wurde gemacht. Doch wiederum kann nicht vorbehaltlos von einem Erfolg für Lesben und Schwule ausgegangen werden.

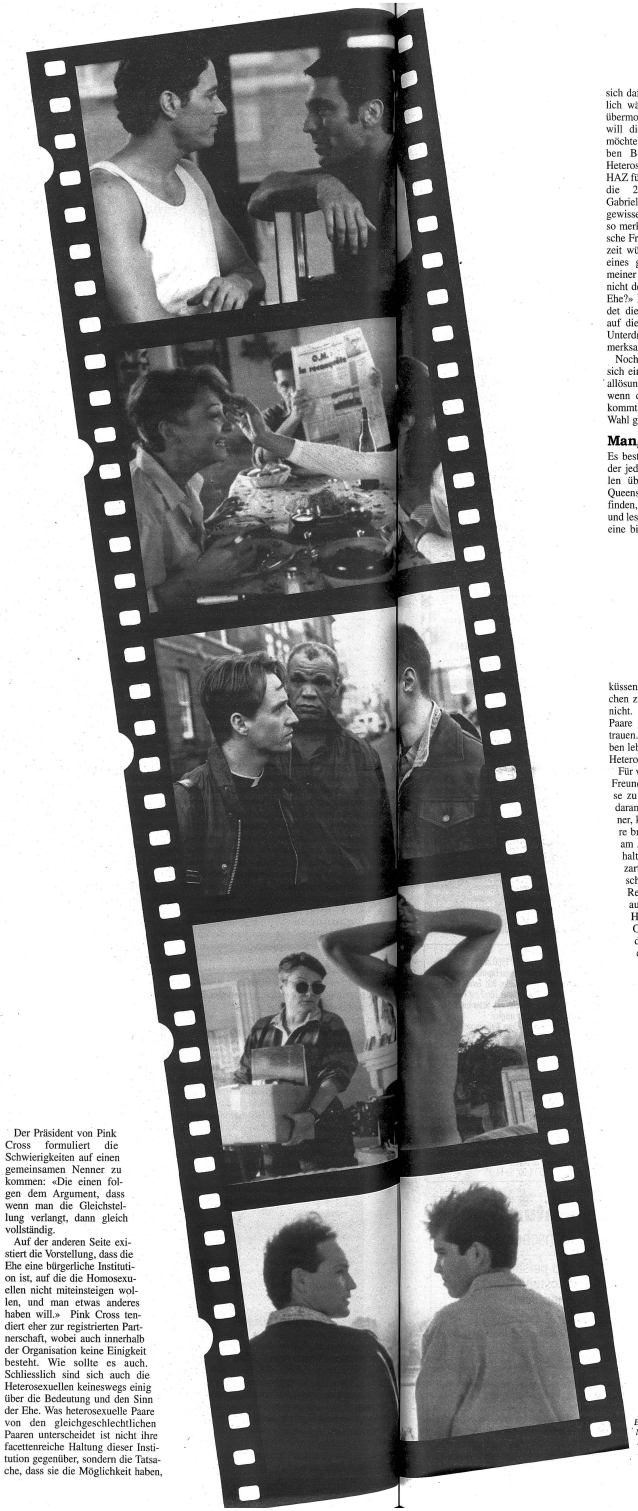
Dazu war das Resultat zu knapp: Nur mit 68 Ja- zu 61 Nein-Stimmen stimmte der Rat zu, wobei Parteien wie die EVP und die SD/ EDU das Postulat geschlossen ablehnten. Lediglich die NationalrätInnen der SP, Grünen, des Landesrings und der Liberalen stimmten mehrheitlich zu. Es ist sehr unsicher, dass das Parlament, wenn der Bundesrat in einigen Jahren einen Gesetzesvorschlag vorbringt, diesen auch annimmt. Dementsprechend ernüchtert finden sich die Organisationen, die die Petition angerissen haben, nach diesem Resultat wieder. Im «Pink Paper», dem Organ des Pink Cross, hiess es denn auch im Editorial der Septemberausgabe: «Das ernüchternde Resultat am 13. Juni zeigt, dass eine noch viel aktivere Lobbyarbeit nötig ist, wenn ein solches Projekt vor dem Parlament eine Chance haben soll. Leider ist noch kein Ausruhen auf dem Erreichten möglich.» Die angesprochene Lobbyarbeit wäre auch in anderen Bereichen, die die Homosexualität betreffen von Nöten. Doch so einfach es ist, sich liberal zu geben und beispielsweise die Unterschrift unter eine Petition zu setzen, so schwer muss es für PolitikerInnen sein, sich aktiv für die Homosexuellen einzusetzen.

Franz Brugger, der Präsident der Homosexuellen Arbeitsgruppen Zürich (HAZ) dazu: «Es ist für Politiker und Politikerinnen nach wie vor ein heisses Thema, wieso auch immer. Wir sind schon an Leute herangetreten, beispielsweise an die ErstunterzeichnerInnen für die Petition, das geht schon. Aber dass PolitikerInnen von sich aus etwas für Schwule und Lesben anreissen, da ist mir kein Fall bekannt. Es ist weit davon entfernt, ein politisches Thema zu sein.»

Ehe als Krönung

Speziell die Gleichstellung der homosexuellen Paare scheint in der Politik ein heikles Thema zu sein. Im Petitionstext wurde offen gelassen, in welcher Form die gesetzliche Gleichgestellung vonstatten gehen soll. Die zwei Hauptmöglichkeiten sind die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare und die registrierte Partnerschaft. Die registrierte Partnerschaft würde die Änderung einer Unzahl von einzelnen Gesetzen bedingen. Obwohl die Ehe von rechtlichen Aspekt her die einfacher durchzuführende Möglichkeit wäre – es müsste nur etwa ein Absatz geändert werden – sind die Barrieren in der Gesellschaft höher als bei der registrierten Partnerschaft. Für eine Gleichstellung an sich ist die Mehrheit der Bevölkerung. Doch die Ehe birgt viele Vorstellungen und Normen in sich: noch immer ist die Norm die Paarbeziehung zwischen Mann und Frau, die idealerweise in der Ehe mündet. Egal, was von der Institution der Ehe gehalten wird, sie verkörpert für viele Menschen die Krönung der Mann-Frau-Beziehung. Nur wenn an dieser Bastion der Bürgerlichkeit gerüttelt wird, kann das Bild der Norm angetastet werden. Die Ehe symbolisiert in vielen Köpfen die Vereinigung in «wahrer Liebe für immer». Der Ausschluss der Homosexuellen aus dieser Institution bedeutet somit, dass ein homosexuelles Paar nicht fähig und nicht würdig ist, diese Verpflichtung einzugehen, dass es keine «wahre Liebe» zwischen homosexuellen Personen geben kann. Die Schaffung einer eigenen Nische für die gleichgeschlechtlichen Paare würde sie vor dem Gesetz gleichstellen, aber die Vorurteile würden kaum angerührt. Nun ist die Ehe noch mit anderen Konnotationen behaftet, die viele Homosexuelle die registrierte Partnerschaft bevorzugen lassen.

«Es ist für Politiker und Politikerinnen nach wie vor ein heisses Thema»



Der Präsident von Pink Cross formuliert die Schwierigkeiten auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen: «Die einen folgen dem Argument, dass wenn man die Gleichstellung verlangt, dann gleich vollständig.

Auf der anderen Seite existiert die Vorstellung, dass die Ehe eine bürgerliche Institution ist, auf die die Homosexuellen nicht miteinsteigen wollen, und man etwas anderes haben will.» Pink Cross tendiert eher zur registrierten Partnerschaft, wobei auch innerhalb der Organisation keine Einigkeit besteht. Wie sollte es auch. Schliesslich sind sich auch die Heterosexuellen keineswegs einig über die Bedeutung und den Sinn der Ehe. Was heterosexuelle Paare von den gleichgeschlechtlichen Paaren unterscheidet ist nicht ihre facettenreiche Haltung dieser Institution gegenüber, sondern die Tatsache, dass sie die Möglichkeit haben, sich dafür zu entscheiden. «Ich persönlich wäre für die Ehe, nicht dass ich übermorgen heiraten wollte, aber ich will die absolute Gleichstellung. Ich möchte die Möglichkeit haben, denselben Blödsinn zu machen wie die Heteros.», spricht sich Franz von der HAZ für die Öffnung der Ehe aus. Auch die 26jährige Geschichtsstudentin Gabriela nervt sich oft über die Haltung gewisser Leute zur Heirat: «Wieso ist es so merkwürdig, wenn ich mir als lesbische Frau auch eine romantische Hochzeit wünsche? Ich mag den Gedanken eines gemeinsamen alt Werdens mit meiner Freundin - entspricht das etwa nicht den kommunen Vorstellungen der Ehe?» Die Ehe völlig inakzeptabel findet die Medizinstudentin Miriam, die auf die typische Rollenverteilung und Unterdrückung der Frau in der Ehe aufmerksam macht.

Noch haben die Homosexuellen Zeit, sich einig über die nicht existente Idealösung zu werden. Spätestens dann, wenn das Postulat vor das Parlament kommt, sollte eine für alle akzeptable Wahl gefällt werden.

Mangel an Vorbildern

Es besteht also noch Handlungsbedarf, der jedoch nicht nur den Homosexuellen überlassen werden sollte. Drag-Queens extravagant und aufregend zu finden, schwule Künstler zu bewundern und lesbische MusikerInnen zu hören ist eine billige Art der Toleranz. Bei sich küssenden gleichgeschlechtlichen Pärchen zu denken, wie toll das ist, reicht nicht. Das Augenmerk sollte auf jene Paare gerichtet werden, die sich nicht trauen. Sehr wenige Schwule und Lesben leben ihre Zärtlichkeit so offen wie Heteros aus.

Für viele ist es ein riesiger Schritt, den Freund oder die Freundin auf der Strasse zu küssen: «Man muss sich schon daran gewöhnen. Gewisse sind offener, können gleich dazu stehen. Andere brauchen etwas länger. Man weiss am Anfang nicht, wie man sich verhalten soll.», meint Bernhard von zart & heftig. Auch an den Hochschulen, an denen keine negativen Reaktionen zu erwarten sind, wird auf das Händchenhalten verzichtet. HAZ-Präsident Franz schätzt die Offenheit an der Uni, stellt aber doch fest: «Klar, du schmust mit deinem Freund auch nicht an der Uni rum, das machen die allerwenigsten.» Bernhard und Franz beklagen den Mangel an Vorbildern, die den Zugang zu der eigenen Sexualität und das Verhalten gegen aussen vereinfachen würden. In der Regel wachsen Kinder mit heterosexuellen Eltern auf, sehen heterosexuelle Paare, und in der Pubertät beginnt die Umgebung sich nach der Freundin oder dem Freund zu erkundigen. Selten können Jugendliche auf homosexuelle Vorbilder zurückgreifen, die zeigen würden, wie man selbstverständlich und unverklemmt mit der Homosexualität umgeht. Miriam, die ihren Klassenkameradlnnen an der Kantonsschule offen gesagt hatte, dass sie lesbisch ist, hat das nachher jahrelang bereut: «Die Mädchen haben mich als Paradiesvogel fast bewundert, die Jungen waren so unreif und haben die ganze Zeit dumme Sprüche gemacht.» Der Grundstein zu einer selbstverständlichen Akzeptanz der eigenen oder der Homosexualität anderer, wird in der Erziehung zu Hause und in der Schule gelegt. So könnten Geschichten über Peters ersten Freund oder den Liebeskummer von Claudia wegen Monika den Zugang zu einer an sich so gewöhnlichen Sache wie Homosexualität öffnen. Leider wird für diese wichtige Änderung, die es ermöglichen würde, die Vorurteile bei der Wurzel zu packen von staatlicher Seite nichts getan. Wieder müssen Homosexuelle Gruppierungen diese Arbeit übernehmen, so sind Spot 25 und die HAZ schon in Schulen gewesen. Bedeutend einfacher wäre es, von offizieller Seite eine Kommission einzuberufen, die sich um Schulbücher und Ausbildung der Lehrerschaft kümmern könnte. Das ist jedoch eine Frage von finanziellen Mitteln und Einfluss.

«Ich möchte denselben Blödsinn machen können wie die Heteros»

Zu sich selber stehen

Das Ziel aller Bemühungen wäre es, dass Schwul- und Lesbischsein von Anfang an als etwas Normales gilt, dass es, darüber gar nichts mehr zu sagen oder zu schreiben gäbe. Es gibt kaum etwas Abstrakteres als ein Coming-out, in Zukunft sollte das nicht mehr nötig sein, da Homosexuelle schon als Jugendliche ihren Neigungen nachgehen und ausprobieren könnten, was ihnen mehr liegt. Franz formuliert treffend: «Das Coming-out ist an und für sich etwas Künstliches. Stell dir vor, du musst dich als Hetero outen. Es sollte als eine Variante aufgefasst werden. Genau wie du braune, schwarze, rote oder blonde Haare haben kannst, kannst du eben homo-, hetero- oder bisexuell sein.» Noch ist es aber nicht so weit, noch haben viele Menschen grossen Probleme damit, zu ihrer eigenen Sexualität zu stehen. Hubert Kausch vom Schwulen Beratungs- und Informationstelefon bestätigt dies. Das Telefon ist eine erste Anlaufstelle für die vielseitigsten Probleme und Hubert ist mit Adressen ausgerüstet, um bei spezifischen Problemen gleich an die richtige Stelle verweisen zu können. Das wichtigste Thema der Anrufenden sei noch immer das Coming-out. Für viele, so Hubert, sei das Telefon die erste Anlaufstelle und manche formulierten zum ersten Mal am Telefon ihre eigene Homosexualität.

Hubert bekräftigt die Tatsache, dass obwohl in den Medien vermehrt Schwule und Lesben auftreten, der einzelne im privaten Leben in einer heterosexuellen Umgebung mit heterosexuellen Eltern integriert sei. Die Umgebung habe sehr oft nicht unbedingt ausgesprochene Erwartungen wie die Heirat und das Kinder kriegen. Es herrsche auch lange eine Verunsicherung, ob man wirklich homosexuell sei. Beim Begriff des Coming-outs wird deshalb zwischen einem inneren und einem äusseren Coming-out unterschieden. Das innere Coming-out sei bei vielen ein Ringen mit sich selber, bis endgültig klar sei, ob sie schwul sind, und ob sie das akzeptieren wollen oder nicht: «Es verlangt einen Prozess, sich selber gern zu haben, wenn man von der scheinbaren Norm abweicht. «Festzustellen, doch es gibt es, und ich bin einer davon, bedingt Zeit.» Dann nach aussen, das heisst seinen Eltern, Freunden und Bekannten gegenüber zu seiner Homosexualität und schlussendlich zu sich selber zu stehen, sei für die meisten der einfachere Schritt, erklärt Hubert das Problem.

«Es gibt kaum etwas Abstrakteres als ein Coming out»

Ein weiteres Anliegen der Anrufenden ist die Suche nach geeigneten Gruppen oder nach Alltagsbegegnungen. Ausserhalb der Szene-Lokale sei es eher schwierig, Leute kennen zu lernen, die auch homosexuell sind. Deshalb haben Organisationen wie Amazora, Artemisia, die HAZ, Spot 25, zart & heftig und andere nichts von ihrer Bedeutung für die Lesben und Schwulen eingebüsst. Diese Organisationen schaffen aber nicht nur Begegnungsmöglichkeiten, sondern betätigen sich auch in anderen wichtigen Bereichen. Beispielsweise führt die HAZ gerade neu eine persönliche Beratungsstelle ein und gibt auch Pressecomuniques zu aktuellen Themas heraus. zart & heftig, das an der Universität über 180 Mitglieder zählt, konzentriert sich auf die wissenschaftliche Arbeit zur Homosexualität und führt eine Koordinationsstelle für Homosexualität und Wissenschaft. Die Arbeit wird durch eine 15%-Stelle abgedeckt, die sich mit sämtlichen Belangen, die die Homosexualität an der Universität oder Studien betreffen, beschäftigt.

Das Ziel von zart & heftig wäre die Schaffung einer 100%-Stelle. Jedes Semester wird das Handbuch «Schwule und Lesbische Studien Schweiz» herausgegeben. Mag die wissenschaftliche Arbeit auf den ersten Blick weniger bedeutend als politische Aktivitäten erscheinen, trifft das bei einer näheren Betrachtung der behandelten Gebiete nicht zu. Diese Arbeiten sind dazu geeignet, tief verwurzelte Vorurteile zu bekämpfen, in dem sie beispielsweise aufzeigen, dass die Homosexualität so alt wie die Menschheit selber ist.

In der ganzen Schweiz sind Pink Cross und die Lesbenorganisation Schweiz tätig, wobei sie in Kontakt mit den regionalen Gruppen stehen. Was angesichts dieser Schwulen- und Lesbenorganisationen noch nötig wäre, wäre die Schaffung einer heterosexuellen Gruppe, die die homosexuellen Gruppen bei ihrer Gleichstellung ihrem Kampf gegen Diskriminierung unterstützt. Schliesslich treffen sich bei Amnesty International auch keine Folteroptfer, sondern persönlich nicht betroffene Menschen, um sich gegen jegliche Verfolgung zu stellen. Stupid wäre es, als «Heti» sich in homosexuelle Gruppen integrieren zu wollen, da das vor allem die Identität solcher Gruppen untergraben würde. Doch genauso, wie sich auch heterosexuelle PolitikerInnen für die Sache einsetzen müssten, könnten Hetis im kleinen manches bewirken.

Bilder: Monopole Pathé Films

Adressen

Treffpunkte und Beratungen

HAZ
Information und Beratung für Schwule
Dienstag und Donnerstag, 20.00 - 22.00 Uhr
Neu: Persönliche Beratung Donnerstag 17.00 - 18.00 Uhr, nach telefonischer Voranmeldung: Tel. 01/ 271 70 11

Artemisia
Information und Beratung für Lesben
Do. 18.00 - 20.00 Uhr, Tel. 01/ 272 73 71

zart & heftig
Schwules Hochschulforum Zürich, Rämistrasse 66, 3. Stock
z&h-Nachtessen jeden letzten Donnerstag im Monat, 19.30, Centro Sihlquai 67

spot 25
Schwule Jugendgruppe,
Infotape 273 11 77

Amazora
Uni-Frauen, jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 12.15-14.00, Rämistrasse 62,3. Stock

Musiktips

Den Herbst überleben

Grauer Himmel, nasskaltes Wetter und Semesteranfang, dies sind doch eher unerfreulichen Aussichten für den Herbst. Dennoch ist dies kein Grund, Trübsal zu blasen, denn bei einer Shoppingtour habe ich die Rettung gefunden. Ein nigelnagelneues Album von **JBO**. Eine wahre Perle für den herbstgeschädigten Musikfreak. «Vorsicht diese CD ist gefährlich» warnen die Urheber dieses kleinen Meisterwerkes, was ihr auch ernst nehmen solltet, denn wie der Albumtitel verrät, enthält es **Explizite Lyrik**. Es ist denn auch diese Lyrik, die den ungemeinen Reiz dieser Scheibe ausmacht. Eine kleine Kostprobe gefällig: «Mir sta'dd'n etz die Feier», was als poetische Anspielung auf «We didn't start the Fire» zu verstehen ist. Doch das ist längst nicht alles, was diese deutschen Mannen auf dem Kasten haben. Ihr musikalisches Repertoire hat mehr als nur Billy Joel zu bieten. Von Nirvana bis zu den Schlümpfen wird dem begeisterten Teenie-Punk alles geboten, was sein Herz begehrt. Ein wunderbares Album für den bierseligen Oktoberfestgänger. Wem die bierselige Atmosphäre nicht ganz so behagt, sondern lieber in Bars mit Niveau herumhängt (und vielleicht trotzdem Bier trinkt), dem sei **In a Bar, under the Sea** von den göttlichen **Deus** empfohlen. Es fällt schwer, dieses Album stilistisch einzuordnen, denn ist es wirklich Alternativ, oder doch eher Independent? Leider muss diese doch eminent wichtige Frage unbeantwortet bleiben, ausser ihr benutzt einen dieser grauen Tage, um es selbst herauszufinden.

Eine weitere Möglichkeit einen nasskalten Tag zu beenden wäre ein Kinobesuch. Wie wäre es denn mit **Trainspotting?** Wer ihn schon gesehen hat, muss leider mit dem **Filmsoundtrack** vorlieb nehmen. Er hört sich genausogut wie im Film an. Hebt ab! Stellt euch britisches Wetter vor (ein Blick nach draussen genügt) und taucht ein in das ekelerregendste Klo Schottlands.

Wer doch lieber Härteres als lauwarmes Ale geniessen möchte, greife sich einen Drink und schwelge in süssen Rachegedanken, dem Herbst zu Trotz. **Chim Chim's Badass Revenge** ist ein funkig, rockiges und abstraktes Album, das zeigt, dass der Herbst auch seine guten Seiten hat. **Fishbone** überzeugen durch musikalische Perfektion und einer wahrhaft kreativen Rache. Ein Album, das keine Fragen offen lässt, ausser vielleicht ob Chim Chim nicht in Wirklichkeit Donkey Kongs kleiner, aber böser Bruder ist?

Vielleicht ist so eine Fischgräte nicht jedermanns Erlösung von den herbstlichen Nebelschwaden Zürichs. Wie wäre es mit einem neuen Planeten? Keine Vorlesungen, kein Nebel und keine kalten Füsse, dies alles könnt ihr haben auf **Planet Ultra**. Das neue Werk von **Urban Dance Squad** ist einiges rockiger als ihr Erstling. HipHop und Gitarrenrock verleihen dem Planeten eine echte Partyatmosphäre. Kurz und Bündig: Planet Ultra ist ein sehr empfehlenswertes Reiseziel, auf dem der Herbst kurzweilig und unbeschadet überstanden werden kann.

Wer jetzt immer noch schwarz sieht und spürt, dass die allherbstliche Depression trotz allem im Anmarsch ist, sollte zumindest versuchen, dieses Leid zu teilen. Also nichts wie hin und ein Candlelight Dinner organisieren und dazu **Preparen Candela** von **Jolly and the Flytrap** hören.

Wenn dies euch auch keine Abhilfe schafft, so steht ein harter Herbst bevor. Doch deswegen müsst ihr euch nicht allzuviel Sorgen machen, haben es die Schlümpfe doch einiges schwerer als ihr: Schlumpfozid im Stadtgebiet! (JBO)

Andreas Schroeder

Wer studiert, verdient:

Vorzugskonditionen.

Die VISA Karte kostenlos.

Das HomeBanking Set.

Ein sorgenfreies Studium.

Das Ausbildungskonto des Bankvereins. Denn wer studiert, verdient Spezialkonditionen. Verdient Gratis-Dienstleistungen, die wir anderen nicht anbieten. Verdient auch kostenlos die weltweit am meisten akzeptierte VISA Karte, auf Wunsch kombiniert mit dem Halbtax-Abo. Und das dann auch noch 10% günstiger. Verdient es auch, mit dem HomeBanking Set für nur CHF 29.– unabhängig von Schalteröffnungszeiten zu sein. Darum: Nicht länger studieren – und ab in eine unserer 300 Geschäftsstellen. Andere verdienen in Ihrem Alter. Darum verdienen Sie uns!

Schweizerischer Bankverein

MONA HERREN

Coiffeur

mit Legi-Karte 10% Rabatt

ohne Voranmeldung

Universitätsstrasse 58 Telefon 01 / 362 15 55
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 8.00 - 17.30

MIT SSR IN ZYPERN DEN SOMMER NACHHOLEN...

November: Luft: 26°C, Wasser: 20°C.
z.B. in POLIS, einem kleinen, sympatischen Küstenstädtchen im Nordwesten der Insel, in der Nähe von Nationalpark und dem Troodos-Gebirge...mit autofreiem Zentrum, seinen Läden und Tavernen – immer noch der Geheimtip von mehrheitlich jungen Leuten aus ganz Europa...

z.B. in unserem gepflegten Appartement-Hotel Stephanos

8.11.–14.12.96 / 29.12.–1.2.97	Fr. 728.-pp
1.11.–7.11.96 / 2.2.–23.3. 97	Fr. 804.- pp
15.12.–28.12.96	Fr. 1040.- pp

Preise für 1 Woche inkl. Flug, Transfer, SBB-Anschlussbillett, Doppelzimmer mit Frühstück.

Komm vorbei – wir beraten Dich gerne!

SSR Reisen

Leonhardstrasse 10, Zürich, Tel. 01-297 11 11 oder in Deinem Reisebüro

Nur Fr. 1.07 pro Min.

Boys

Nr. 1 für Gays auf 156....

Erstkontakt	5311	Plauderbox	5310
Softboys	5313	Gays-Live	5353
Bi-Boys	5314	Flirtbox	5315
Boys -25	5316	Dating	5320
Hardboys	5317	Flüsterbox	5333
SM/Leder	5318	Zürcher	5322
TV/Strapsfan	5319	Berner	5344
Bikers/40+	5340	Luzerner	5355
Tele-Treff	5366	St. Galler	5377
Mecs	5665	Tessiner	5257

Zu vermieten
an der Sonneggstr. 42 (500 m von der ETH) ab 1. Januar 1997 1-Zimmer-Eigentumswohnung im 2. OG, mit Lift, mit Küche, Bad, Entrée mit Einbauschrank, Wohnzimmer 20m2 mit Parkett und Bodenheizung. Mietzins inkl. Nebenkosten Fr. 850.- pM. Evtl. Kauf möglich.
Anfragen bei Elmar Weilenmann
Tel. (01) 930 07 87

KLIO.
Buchhandlung und Antiquariat
in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12. Buchhandlung (Zähringerstr. 41) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do -21.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge). Antiquariat (Weinbergstr. 15) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.00, Sa-16.00.

iQ **Mit einem Telefonanruf erreichen Sie 35'000 Studis.**
Inserate in den Zeitungen iQ und ZS – der heisse Draht zu den StudentInnen in Zürich: 01 261 05 70

Sauna Züriberg

Saunazeit!

Es ist Zeit, etwas für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden zu tun. Besuchen Sie die gepflegte Sauna am Zürichberg. Mit grossem, ruhigem Saunagarten, Solarium und Cafeteria. Wohltuende Massage- und Shiatsu-Therapie-Angebote. Entspannen Sie sich, regenerieren Sie und lassen Sie sich verwöhnen.

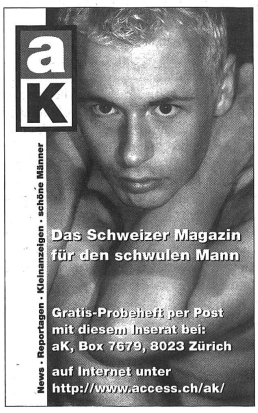
Neu! ganzer Dienstag: Frauentag

Öffnungszeiten:

Frauen:	Di	10 – 21 h
	Do	10 – 17 h
Gemischt:	Mo, Mi, Fr	10 – 21 h
	Do	17 – 21 h
	Sa, So	10 – 20 h

Sauna Züriberg, Krähbühlstrasse 90 (beim Sonnenbad), 8044 Zürich, Tel. 01/252 49 16
Leicht erreichbar: Tram: Nr. 6 bis Haltestelle Susenbergstrasse
Auto: 40 Parkplätze, Einfahrt Tobelhofstrasse 21

aK



Psychologische Beratungsstelle
für Studierende beider Hochschulen Zürichs

Bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Problemen. Die Beratungen sind kostenlos und unterstehen der Schweigepflicht.

Beratungen auch während der Semesterferien.
Anmeldung: Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, tel: 01/252 10 88

Fernflugtickets
Super-Engros-Flugpreise! 360 Destinationen seit 16 Jahren direkt bei Condor Reisen AG, Mitglied SRV und der Reisegarantie. Save money, be smart!
Tel: (01) 461 51 61

Buchtips

Bücher!

Packend und sehr anschaulich schildert diese reich bebilderte Biographie über **Auguste Escoffier**, den steinigen Werdegang dieses Wegbereiters der modernen Kochkunst. Gleichzeitig entsteht ein Epochenbild. Auf der einen Seite die Superreichen, auf der anderen, die unter miesesten Bedingung schuftenden, vor aller Augen versteckten Köche.

Die Feministin Nelly Bray erholt sich am Fusse des **Montblanc**. Als ein Toter gefunden wird, nimmt sie sich fest vor, nicht mitzumischen. Aber Vorsätze sind da, um gebrochen zu werden und schon steckt sie mitten in einem skurrilen Mordfall.

Ums ganze Leben geht es bei Franks Recherchen. Was als harmloser Auftrag begann, mündet schnell zu Organhandel und der Russenmafia über, und plötzlich sind sogar Menschen in dunkle Geschäfte verwickelt, von denen Frank dies nie für möglich gehalten hätte.

Die Kluft zwischen Reich und Arm wird immer tiefer. Die schwangere **América** und ihr Mann Candido sind illegale Einwanderer, die irgendwie zu überleben versuchen. Als Candido vom reichen Delaney angefahren wird, ändert sich das Leben beider drastisch. Der Roman handelt vom Leben und Überleben, von sozialen Problemen, Arroganz, Überfluss und Menschenverachtung.

Der Basler Kabarettist, Vielschreiber und Regisseur (Farinet) **C.F. Vaucher** gehört zu den Unangepassten der Schweizer Literatur. Seine Biographie ist eine spannende Begegnung mit engagierten Menschen und mit der Geschichte unseres Landes.

Milna Nicolay

Timothy Shaw, Auguste Escoffier. Meister der klassischen Kochkunst. Heyne 1996
Gillian Linscott, Tod am Montblanc. Elster Verlag 1996
Heike Pontius, Ums ganze Leben. Elster Verlag 1996
T.C. Boyle, America. Hanser 1996
C.F. Vaucher, Aus meiner linken Schublade. Erzählungen eines Lebens mit Zwischentexten von Peter Kamber. rotpunktverlag 1996

Spiel gegen den Sparzwang

ASVZ bleibt trotz Finanzmisere fit

Studis zahlen für ihre Semesterrunden höhere Startgelder. Angehende Medizinstudis sollen Ausscheidungswettkämpfe bestreiten. Was macht der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ)? Er bietet weiterhin ein breites Programm an.

bä. Der ASVZ scheint eher an einem Plauschgrümpelturnier zu spielen, als an der Meisterschaft der Sparwütigen um eine Position über dem Strich zu kämpfen. Muss der ASVZ überhaupt nicht sparen? Er muss, erklärt Kaspar Egger, Direktor des Sportverbands von ETH und Uni Zürich: «Vor vier Jahren wurden uns die Subventionen massiv gekürzt. Seither sind die staatlichen Beiträge nicht mehr erhöht worden.»

Sparball aufgefangen

Den hart getretenen Sparpenalty des Staates vermochte der ASVZ jedoch abzuwehren. Mit dem Aufbau eines Sponsorenpools im Jahr 1993, nachdem Bund und Kanton ihre Beiträge gekürzt hatten, setzte der Sportverband sogar zum Konter an. Als eine der ersten studentischen Organisationen machte er bei der Privatwirtschaft die hohle Hand. Seither läuft das Sponsoring und hilft, das durch die Finanzmisere des Staates drohende Loch im Budget zu stopfen. 1:0 im Spiel des ASVZ gegen die Sparmassnahmen. Dazu Kaspar Egger: «Wir wollten aus der schwierigen Situation das Beste herausholen. Natürlich hatten wir, als eine der grössten Studentensportorganisationen Europas, bei der Suche nach finanzieller Unterstützung auch eine gute Ausgangslage.»

Ärgerlicher Gegentreffer

Ohne Gegentor kommt aber auch der Sportverband nicht über die Runden. Die anhaltend gespannte Finanzlage führte dazu, dass auf dieses Semester hin 15 Sportarten, wie etwa Fallschirmspringen oder Wasserball, aus dem Programm gestrichen werden mussten. Einige Sparten, zum Beispiel Windsurfen, Squash oder Billiard, werden jetzt von privaten Partnern angeboten, die zwar immer noch tiefe Tarife anbieten, aber doch teurer sind als der ASVZ selbst. Die Sparmassnahmen gleichen zum 1:1 aus. Trainer Egger meint: «An der ETH und an der Uni würden wir noch für den ausgefallensten Sportkurs einige Teilnehmer finden. Wir können aber einfach nicht alles anbieten.»

Auch wenn in der Verteidigung deshalb ab und zu einige Mängel auftreten, wird vorne munter und frech aufs Tor gespielt. Gespart wird beim ASVZ – im Gegensatz zu anderen Institutionen an den Hochschulen, wo der Rotstift an allen Ecken und Enden angesetzt wird – mit Konzept und klar definiertem Ziel. Aufgrund einer Marketingstudie, die vor zwei Jahren erarbeitet wurde, wird das jetzige Angebot auf die Bedürfnisse des studentischen Publikums ausgerichtet. Neue Trends werden immer noch berücksichtigt. Das Angebot von gut besuchten Kursen wird ausgebaut.

Alles für die Fans

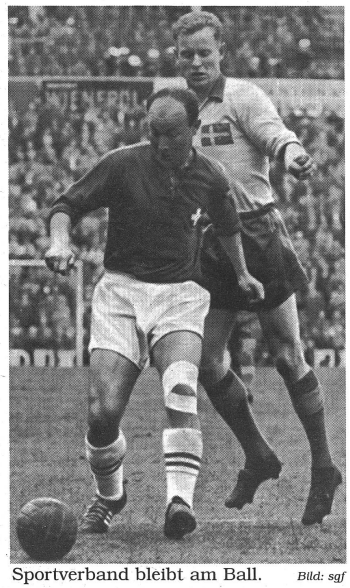
Der grösser werdenden Nachfrage nach individuellen Trainingsmöglichkeiten wird mit entsprechenden Einrichtungen Rechnung getragen. 2:1 für den ASVZ. «Die Studentinnen und Studenten sind unser Publikum. Wir versuchen ihnen etwas zu bieten.», erklärt Egger.

Dass dem Sportverband seine Fans am Herzen liegen zeigt er auch mit seinem jüngsten taktischen Schachzug. Er lanciert das Informationsmagazin «O2» und schickt gleichzeitig auch das Semestersportprogramm allen Studis nach Hause. Er baut damit seinen Service aus und sorgt dafür, dass sich die Interessierten im Angebotsdschungel der verschiedenen Kurse besser zurecht finden. Damit dribbelt der ASVZ die Sparmassnahmen erneut aus und erzielt das siegsichernde 3:1. Die Fans sind zufrieden und strömen zahlreich ins Stadion. 61% der Studierenden benützen das Angebot des ASVZ. «Unser Ziel ist es den Studierenden zu zeigen, das Sport auch im späteren Leben für einen Ausgleich sorgen kann. Bei uns ist es nicht wichtig, was für ein Sport jemand betreibt, sondern dass er überhaupt Sport betreibt», meint Trainer Egger zum Abschluss der Partie.

Vorbildliches Training

Es ist klar, dass der ASVZ mit ganz anderen Voraussetzungen als ein Institut oder ein Seminar zum Spiel gegen die Sparmassnahmen antritt. Für einen Sportverband ist es sicher einiges einfacher Sponsoren zu finden als für eine Theologische Fakultät. Zudem hat der ASVZ «nur» den Sporthunger der Studis zu befriedigen; er muss sie nicht ausbilden, prüfen und gleichzeitig noch Forschung betreiben.

Trotzdem überzeugt die Art wie der ASVZ mit den Sparmassnahmen umgeht. Da fragt man sich, ob nicht mindestens Teile der Taktik des Sportverbandes von anderen übernommen werden könnten. Immerhin ist er einer der wenigen öffentlichen Institutionen, die in den letzten Jahren gegen den Sparzwang gewinnen konnten.



Sportverband bleibt am Ball. *Bild: sgf*

Was ist der ASVZ?

Der ASVZ ist ein privatrechtlicher Verein, der im Auftrag von Bund und Kanton für die Studierenden und Angestellten beider Zürcher Hochschulen einen möglichst vielfältigen Sportbetrieb organisiert. Finanziert wird der Verein teilweise von Subventionen.

Vom jährlichen Budget, das sich auf 4,2 Millionen Franken beläuft, wird knapp die Hälfte vom Staat beigesteuert. Der Bund und der Kanton Zürich zahlen gegenwärtig je etwas mehr als 1 Million Franken im Jahr. Die Studis berappen mit einem 18-fränkigen Zuschlag auf die Immatrikulationsgebühr weitere 950'000 Franken. Durch Nutzungsgebühren von Nichtimmatrikulierten kommen weitere 650'000 Franken zusammen und schliesslich fliessen noch jährlich 250'000 Franken Sponsorengelder auf das Konto des ASVZ.

Drucker Taschenrechner Video HiFi Computer Foto Software Workstations Zubehör TeleCom Bürostühle

Non-Profit! Von Studenten für Studenten

Stiftung Studenten Discount

Semesterausstellung
20. November, von 10 bis 16 Uhr
GEP-Pavillon, ETH

Wir sind für Dich da:

Öffnungszeiten:
Mo-Fr, 1215-1300
(während Semester)

SSD-Laden:
ETH-Polyterrasse
gegenüber Cafeteria

PC-Shop:
MM A72, Durchgang
Mensa-ETH-Turnhalle

SSD Stiftung Studenten Discount

Global Graduate Recruitment.

SBC Warburg
A DIVISION OF SWISS BANK CORPORATION

Sie

finden Lösungen.

Investment Banking ist
komplex, anspruchsvoll
und wettbewerbsintensiv.

Graduate Recruitment
SBC Warburg
Postfach, 8010 Zürich
Telefon: 01 / 239 27 22

Institut für Körperzentrierte Psychotherapie
Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich, Telefon 01-242 29 30
Gesamtleitung: Dr. med. Yvonne Maurer

Beratung und Psychotherapieausbildung für Studierende der oberen Semester

Unsere Therapierichtung gründet sich auf die *Gestalttherapie* und reicht im Sinne der *Ganzheitlichkeit noch stärker ins Körperliche.* Das Institut bietet seit über 10 Jahren u.a. folgende anerkannte, praxisbezogene Weiterbildungen an:

- **Körperzentrierte Psychotherapie IKP** *für Universitätsabsolventen sowie für Studierende der oberen Semester.* Die Ausbildung ist anerkannt vom Schweiz. Psychotherapeutenverband (SPV) im Rahmen der Charta, dauert 4 Jahre zus. 1 Jahr Praktikum und ist berufs- / studienbegleitend
- **Ganzheitlich-Integrative Atemtherapie IKP** für Personen psychosozialer und pädagogischer Berufe, **berufsbegleitend** während 2 Jahren (anerkannt von versch. Krankenkassen)

Demnächst neue Ausbildungsgruppen in Zürich, Bern und Basel

Den Körper in die Therapie miteinbeziehen - das ist unser Anliegen.

Rufen Sie uns an und verlangen Sie die Aus- und Weiterbildungsprogramme! Telefon: 01-242 29 30, Fax: 01-242 72 52

Ab 25. Oktober im Kino

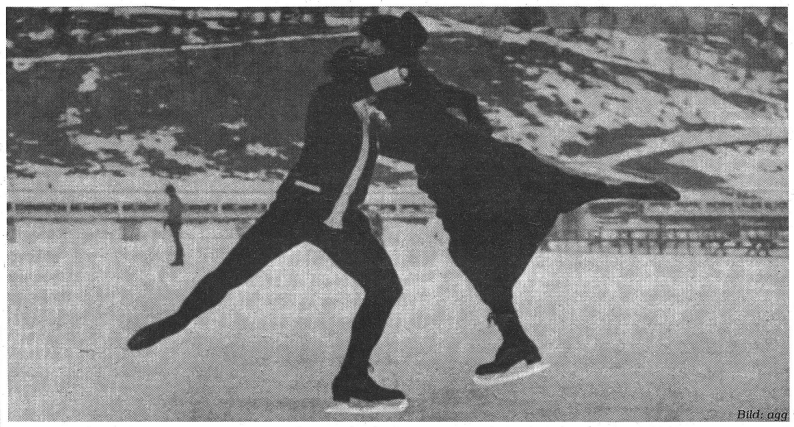


Bild: aga

Der iQ-Tip

Schlittschuhlaufen
Liebe aufs Eis gelegt. Die Kunsteisbahn im Dolder ist täglich von 9h-22h geöffnet, an Sonntagen von 9h-17h.

Theater

Der bekannte Stoff als multimediale Produktion:
Faust ist zeitlos.

Imperial Motel (Faust), nach verschiedenen Faust-Texten, Regie: Marianne Weems
20.00 ABB-Halle Oerlikon

Mephisto, nach Klaus Manns «Mephisto.» Roman einer Karriere», von Ariane Mnouchkine
Do,Fr,So 20.00

Faust 2, nach Johann Wolfgang von Goethe, Regie: Stephan Müller
Premiere Ende März 97

Film

The Hudsucker Proxy, Regie: Joel Coen
Fr 25.Oktober bis Mi 30. Oktober 17.00 Kino Xenix, Fr& Sa auch 23.30

Caro Diario, Regie: Nanni Moretti
25. Oktober - 28. Oktober, 21.15 Kino Xenix

Independance Day, Regie: Roland Emmerich
ABC,Cinemax, Corso, Metropol

Wettbewerb

Genug vom Monopoly spielen? Es lockt das grosse Geld... Shells Planspiel Oilsim bietet immatrikulierten StudentInnen in Gruppen von 3- 5 StudentInnen die Gelegenheit vom Tankstellenbesitzerzum J.R. Ewing zu werden. Wer seine Managmentfähigkeiten testen und dabei auch noch was lernen will, sei dieses Spiel empfohlen. Es winken Preise im Wert von über 30'000 Franken. Die besten fünf Gruppen haben die Gelegenheit den Final öffentlich auszutragen.

Teilnahmegebühr pro Gruppe Fr.150 .-
Weitere Infos gibts bei:
Edutrain AG, Hohlstrasse 610, 8048 Zürich

Frauen

Frauen mit Hochschuldiplom – wie weiter? Profilierten Berufsfrauen auf den Zahn gefühlt. Öffentliches Podiumsgespräch an der ETH Zürich.

Auditorium Maxiumum
28. Oktober, 18.15

Galadiner mit rauschender Ballnacht anlässlich des 20jährigen Bestehens der frauenlesben Bibliothek.

18.00 Apero mit Musik, 19.00 Diner,
22.30 Tanz offen für alle, 2. November 1996, Provitreff, Sihlquai240, schriftliche Reservationen an: Rosmarie Gubser, Oetwilerstr. 14, 8953 Dietikon
Die Platzzahl fürs Diner ist beschränkt.

Arbeiten

RedaktorInnen & LayouterIn gesucht
Suchst du den journalistischen Einstieg? Hier kannst du eine moderne Zeitung produzieren und dir wichtige Referenzen holen. Hast du Interesse an Uni/ETH-Politik, Kultur und Gesellschaft, eine gute Schreibe und Lust, die grösste Studizeitung der Schweiz mitzuproduzieren. Dann ruf doch an:

261 05 54, Barbara oder Min Li verlangen.

Freie Acquisitionsstelle
Interessiert an Marketing und Werbung. Als unserE InserateacquisitörIn bist du verantwortlich für die Werbung in iQ und ZS und bist damit für die Finanzierung unserer Zeitung überlebenswichtig. Verkaufstalent, etwas Büroerfahrung bringst Du mit, und wir bezahlen Dir dafür einen anständigen Lohn.

261 05 70, Nat Bächtold verlangen.

Koordinationsstelle
Bei uns kannst Du während dem Studium praktische Erfahrungen fürs Berufsleben sammeln.

Wenn Du über Büroerfahrung und Buchhaltungskenntnisse verfügst, einen Sinn fürs Organisatorische hast und bei uns im Verlag von ZS und iQ mitarbeiten willst, dann sende Deine kurze Bewerbung an:

MedienVerein ZS, Rämisstr. 62, 8001 Zürich
261 05 70, Thom verlangen.

Architektur

Stimmen der Vergangenheit. Die Architektur der Moderne in Rumänien 1920-1940.

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 24. Oktober1996, 18.00, ETH Hönggerberg, HIL, Auditorium E3

Jahresausstellung 1996, Departement und Abteilung für Architektur.

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von StudentInnen aus den Bereichen Entwurf, Konstruktion und Gestaltung.

bis 8. November, ETH Hönggerberg, Eingangshalle HIL D/E 30

Partys

HORROR Party
For gays and friends, dresscode
Samstag,
26. Oktober 22.00-4.00
Kanzlei

Surf City
Surf Sound and the 60ties
Freitag 22. November 22.00-4.00
Kanzlei

Short News

Weltrekord an der ETH
Die Übertragungskapazität der Glasfaser kann bis heute nicht vollständig ausgeschöpft werden, denn auf der Sender- und der Empfangsseite besteht ein Flaschenhals. Die ETH Zürich und Lausanne haben nun einen neuen integrierten Empfänger entwickelt. Mit dieser Schaltung lässt sich sich pro Sekunde eine Datenmenge von gegen 40 Gigabit verarbeiten. Dieser Wert übertrifft die höchsten heute kommerziell eingesetzten Datenraten um den Faktor 10. (TA)

Judaistik-Lehrstuhl an der Universität Lausanne
Die Theologische Fakultät der Universität Lausanne will auf das Studienjahr 1997/98 einen Lehrstuhl für Judaistik schaffen, welcher mit privaten Geldern finanziert werden soll. Dies ist in zweierlei Hinsicht ein Novum: In der Schweiz gibt es bis jetzt keinen ordentlichen Professor für Judaistik, und es wäre das erste Mal, dass ein Professor oder eine Professorin für Theologie nicht mehr von der öffentlichen Hand entlöhnt würde. An diesem Projekt beteiligen sich neben der Universität Lausanne auch die Universitäten Neuenburg und Genf. (NZZ)

Stabile Zahl der Maturitätszeugnisse
12932 Maturitätszeugnisse sind in der Schweiz 1995 ausgestellt worden, 6% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die Umstellung auf den Herbstschulbeginn im Kanton Zürich zurückzuführen. In der übrigen Schweiz sind die Maturitätszahlen 1995 stabil geblieben. Der Anteil der Maturandinnen, der 19980 noch bei 42,5% lag, ist 1995 auf 50,8% gestiegen. Seit 1992 ist die Matoritätsquote bei Frauen höher als diejenige der Männer. (SDA)

Nobelpreis für die Uni Zürich
Der Mediziner Rolf Zinkernagel erhält zusammen mit dem Australier Peter Doherty den Nobelpreis für Medizin 1996. Zinkernagel ist der Leiter des Instituts für Experimentelle Immunologie der Universität Zürich. Gemeinsam mit Doherty hat er 1973 an der Universität von Canberra erforscht, wie das Immunsystem virusinfizierte Zellen erkennt.
Diese Erkenntnisse finden sich heute in jedem Immunologie-Lehrbuch. Rolf Zinkernagel ist der 24. Schweizer der mit dem Nobelpreis geehrt wurde. (TA)

von Greyerz geht
Geschichtsprofessor von Greyerz verlässt die Uni Zürich Ende Wintersemester in Richtung Basel. Von Greyerz hat seinen Job als Ordinarius erst im Wintersemester 1993/94 angetreten.
Für seinen Weggang nennt von Greyerz vor allem zwei Gründe: In Basel ist das Verhältnis der Geschichts-HauptfachstudentInnen zu den ProfessorInnen knapp 1:50, in Zürich gut 1: 100. Zudem wird von Greyerz in Basel drei AssistentInnen und eine HilfsassistentIn beschäftigen können. In Zürich waren es nur deren zwei. Details zu von Greyerz' Abgang hat die HistorikerInnen Zeitschrift etü. (gut)

comp. mll, jaz

DER SPEZIALIST FÜR INDIVIDUELLES REISEN WELTWEIT

GLOBETROTTER

- 50 000 Billigflugtarife – alle Airlines!
- Mietwagen/Camper/Autokauf und Hotels
- Trekkingreisen • Transsib • Reisehandbücher
- Zeitschrift & Reiseclub mit vielen Vorteilen

Kompetente Beratung in Zürich: Rennweg 35 (Ditting-Haus), ☎01-2117780

Bitte schickt mir gratis und unverbindlich eine Probenummer des GLOBETROTTER-Magazins und Angebote für Billigflüge u.a.m.
Name:
Strasse:
PLZ/Ort:
Senden an: Globetrotter, Rennweg 35, 8023 Zürich
Seit 20 Jahren die Nr. 1 fürs Reisen auf eigene Faust:
• Zürich • Bern • Basel • Luzern • St. Gallen • Winterthur • Baden • Thun

ZÜRICH • BERN • BASEL • LUZERN • ST. GALLEN • WINTERTHUR • BADEN • THUN

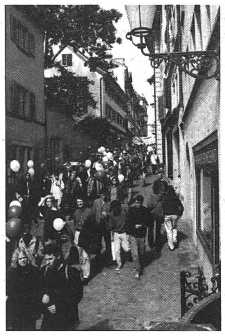
Verband Studierender an der Universität Zürich

Unikum

Semesterblatt vom 18. Oktober 1996

Eine gute Ausbildung hat ihren Preis...

Angefangen hat alles mit der Sparchilbi. Auch in den abgelegensten Instituten wurde der Sparwind spürbar, die Fachvereine klagten an den Fachräten über die verschiedensten Massnahmen in ihren Fächern, die einen sahen ihre Lehrstühle in Gefahr, die anderen ihre Assis, die MedizinerInnen sahen sich mit der Streichung von Näh- und



Spritzkursen konfrontiert, die GeschichtlerInnen mit drohenden Latinumgebühren. Es kracht in den Gebälken der alma mater, und dies nicht nur wegen der Presslufthämmer. Dank der schönheitschirurgischen Eingriffen in den Toiletten des Hauptgebäudes können wir uns jetzt zwar einen Ganzkörperanblick in den dort installierten zeitgemäss indirektbeleuchteten Grossspielgeln gönnen, ob wir jedoch unsereN Lieblingsassi im nächsten Semester wiedersehen werden, ist nicht garantiert.

Was bedeuten die vielzitierten 8,9 Millionen Einsparungen im Personalbereich für das Jahr 1997? Herr Buschor spricht lächelnd von lumpigen 2% des Unibudgets, was ja nun wirklich keine Tragödie sei. Nun muss diese Summe jedoch im nächsten Jahr eingespart werden, was bedeutet, dass der Uni nichts anderes übrigbleibt, als dort abzubauen, wo dies kurzfristig möglich ist. Und das heisst, freiwerdende Lehrstühle nicht wiederzubesetzen und Assistenzen zu kürzen, keine Gastprofessuren und Kürzungen bei Lehraufträgen. Es heisst also, genau dort einzugreifen, wo die Uni flexibel ist, wo sie lebt. Bezogen auf diesen Bereich des Budgets machen die 8,9 Millionen einen Viertel aus, ein Anteil, über den nicht mehr gelächelt werden kann.

Gespart wird, wo sich kein Widerstand regt

Mit der Sparchilbi hat sich gezeigt, dass in der StudentInnenschaft die Energie und der Wille da sind, sich einzusetzen für eine gute Uni. Während der Semesterferien wurde getagt und gesessen, es haben sich Untergruppen und Kommissionen gebildet, die weitere Aktionen planen. Gespräche mit den KantonsschülerInnen haben gezeigt, dass auch an den Mittelschulen nicht mehr eitel Freude herrscht. Auch hier hat WIF! zugeschlagen, die Klassen sollen vergrössert werden, Nebenfächer gestrichen, über Semestergebühren wird der Kantonsrat demnächst beraten. Wir sind auf gut organisierte und informierte SchülerInnenorganisationen gestossen, die gleich Feuer und Flamme waren für gemeinsame Aktionen.

Luxparade

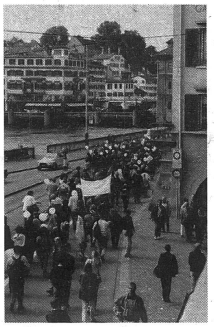
Innert kürzester Zeit wurden die Delegierten der SchülerInnenorganisationen von allen 17 Zürcher Kantonsschulen zusammengetrommelt. In intensiver Zusammenarbeit hat nun das Projekt Luxparade Form angenommen. Die Idee einer Lichterdemo hat auch bei den

SchülerInnen grossen Anklang gefunden. Im Moment werden aller Orten Pläne gschmiedet, Traktoren organisiert, Flyer designt. Die Arbeit wurde in Ressorts aufgeteilt, in denen StudentInnen und SchülerInnen vertreten sind. (Erstere sind noch nicht sehr zahlreich; Interessierte: siehe Kasten).

Fest

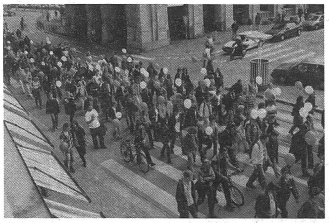
Wer kennt das nicht: Eine schöne Demo endet mit dem unschlüssigen Sich-die-Beine-Vertreten am Zielort. Man steht herum, ein zerknittertes Transpi in der Hand, schmeisst die Tonne Papierkram, die sich unvermeidlicherweise in der Jackentasche angesammelt hat, in den Papierkorb und trudelt sich irgendwann in die nächste Beiz zum Bier.

Nicht so am 28. November auf dem Hirschenplatz. Nach dem Lichterlöschen gehts nicht nach Hause, sondern ab ihn die Uni-Mensa, wo das Luxparade-Fest stattfindet.



Hier kann gegessen und getrunken werden, und vielleicht finden sich auch diesmal die Unverzagten, die schon wieder die nächste Aktion planen?

Susanne Hardmeier



SPARCHILBIDEMO

25. JUNI 1996

Organisation

Für Leute, die Lust haben, bei der Demoorganisation, bei Kontaktarbeit oder bei den Festvorbereitungen mitzumachen, hier die Kontaktpersonen:

- Lichtaktionen & Demo

Heiri Leuthold, Tel. 291 68 43 email: leuthold@geo.unizh.ch

- Fest

Joëlle Rüegg, Tel. 201 46 42

- Information & Medienkontakte

Susanne Hardmeier, Tel. 272 93 08

...eine schlechte auch!

StuRa

Wieder stehen Wahlen an. In der Woche vom 10. Dezember hast Du die Möglichkeit - und eigentlich die heilige Pflicht, - Deine VertreterInnen in den Studierendenrat zu wählen.

Der StuRa wiederum wählt die studentischen VretreterInnen in die universitären Gremien, in denen sie - je nach Ausrichtung und Engagement - die studentischen Interessen vertreten. In der Woche vor den Wahlen erscheint eine StuRa-Sonder-ZS, die Dich genauer über Sinn und Zweck des Gremiums und über die Organisationen und ihre Listen informiert.

Vorstand

Natürlich hast Du die Möglichkeit, direkt beim VSU Deine Fragen beantworten zu lassen. Unsere Sitzungen finden wie eh und je jeweils montags ab 19 Uhr statt, Interessierte sind herzlich willkommen.

Rämistrasse 62
Tel.: 262 31 40 / Fax 262 31 45

Mitgliedschaft

Mehr Uni weniger Sparschweine - die Message auf dem Einzahlungsschein fürs Wintersemester wird für den VSU den Kurs bestimmen.

Wir setzen uns ein für eine Uni, die uns Studierenden eine gute Ausbildung ermöglicht und wehren uns dagegen, dass der Staatshaushalt auf Kosten der Bildung saniert wird.

Mit einer Mitgliedschaft ermöglichst Du einerseits die gezielten Aktionen gegen die Sparmassnahmen, für einen offenen Zugang zur Uni und für Mitbestimmung, andererseits profitierst Du auch durch die Information, die wir dank Deiner Unterstützung liefern können. Du bekommst dazu die ZS gratis ins Haus geliefert.

Gründe für eine Mitgliedschaft gibt es genug. Der Einzahlungsschein klebt in dieser Nummer und wird,wenn nötig, vom VSU auch mit Freuden nachgeliefert.

Nehmt uns Ernst - gebt uns Bildung!

Beratungsstellen

- Stipendienberatung (Stipeko)

StuZ, Leonhardstrasse 19, 2. Stock; Tel.: 632 54 88.

Do 10.00-13.00

- Rechtsberatung (Rebeko)

StuZ, Leonhardstrasse 19, 2. Stock; Tel.: 632 42 88

Mi 12.00-14.00

- Krankenkassenberatung (KraBe)

ETH-HG D60.1;Tel.: 632 20 63

Di-Do 12.15-14.00

- AusländerInnenberatung (AuKo)

nach tel. Vereinbarung
Tel.: 262 31 40

Diese Beratungsstellen werden von Leuten des VSU und des VSETH betreut und sind unabhängig. Du wirst von StudentInnen beraten, die die Situation aus StudentInnensicht beurteilen.